

50 Jahre
Erlöserkirche Gmund

**Zur Einweihung des
Kirchturms im Jahre 2002**

Grußwort der Regionalbischöfin

Der damalige Kreisdekan Schabert geriet ins Schwärmen: „Die Kirche darf wohl als ein besonders ansprechender Bau bezeichnet werden. Am Abhang eines Hügels gelegen steht sie frei da und macht durch ihre aufgelockerte Form einen sehr freundlichen Eindruck. Dem Architekten ist es gelungen, die Schönheit und Zweckmäßigkeit zu verbinden.“

Am 12. Sonntag nach Trinitatis 1952 wurde die Einweihung der Erlöserkirche in Gmund gefeiert - mit Posaunen- und Männerchor, wie es sich für ober-bayerische Protestanten schickt, mit Honoratioren und Abgeordneten, die nicht abseits stehen wollten, und natürlich mit vielen Gemeindemitgliedern, die zurecht fröhliche Gesichter machten. Der Grundstein, der damals gelegt worden ist, hat inzwischen 50 Jahre Gmunder Geschichte geprägt. Die Erlöserkirche ist Tradition geworden, und zusammen mit ihren Schwesterkirchen in Tegernsee, Rottach-Egern und Bad Wiessee gibt sie dem Tegernseer Tal tatsächlich ein „sehr freundliches“ evangelisches Gesicht.

Sie passt damit bestens in den Kirchenkreis München und Oberbayern. Durch stetiges Wachstum ist er auf 600.000 evangelischen Christen in 144 Kirchengemeinden angewachsen und hat die „protestantische Stammlande“ in Ober- und Mittelfranken zahlenmäßig längst eingeholt. Kein Wunder, ergab doch eine Umfrage, dass von hundert Bundesbürgern 70 am liebsten in Oberbayern wohnen würden! Wer sich das nicht leisten kann, macht zumindest Urlaub am wunderschönen Tegernsee- das werden die staugeplagten Einheimischen an Sonntagabenden anmerken.

Wer an Oberbayern denkt, denkt zuerst an katholische Barockkirchen. Doch mehr als 200 evangelische Kirchen legen ein beeindruckendes Zeugnis von der Geschichte der Evangelischen in Altbayern ab. Ein Columban im 7. Jahrhundert und die großen christlichen Missionare des 8. Jahrhunderts haben den Boden bereitet, auf dem katholische und evangelische Kirchen gleichermaßen stehen. Was sich die Evangelischen im Laufe der Zeit erringen konnten, ist ihnen nicht in den Schoß gefallen. Ihre wechseivolle Geschichte auch im Oberland legt davon Zeugnis ab. Im kommenden Jahr werden es 200 Jahre sein, seit das bayerische Religionsedikt grundsätzlich allen christlichen Untertanen die gleichen bürgerlichen Rechte einräumte - das Ende der Gegenreformation war abzusehen. Ebenso wichtig wurde



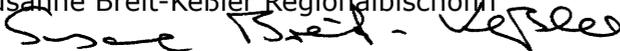
der Umstand, dass drei regierende Wittelsbacher in protestantische Familien einheirateten und niemand geringeres als die bayerische Königin Karoline Wilhelmine zur „Schutzpatronin“ der Evangelischen in Bayern wurde.

Heute ist das Verhältnis zwischen den beiden Konfessionen entspannt. Zwar müssen wir die letzten Hürden auf dem Weg zu einem Miteinander auf gleicher Augenhöhe erst noch nehmen. Die Herausforderungen der Zukunft liegen meiner Ansicht nach jedoch anderswo: die allgemeine Tendenz zur Säkularisierung macht vor konfessionellen Schranken keinen Halt. Wem Glaube und Kirche nichts mehr sagt, dem oder der ist auch der Unterschied zwischen katholisch und evangelisch egal.

So besteht unsere Hauptaufgabe darin, Vertrauen zu wecken. Vertrauen auf die liebevolle Zuwendung Gottes, der niemanden wegstößt, der sich ihm anvertraut. Der im schweizerischen Sursee geborene katholische Theologe Hans Küng sagt es in einem Bild, das am Tegernsee sofort einleuchtet: „Der Glaube an Gott ist wie das Wagnis des Schwimmens: Man muss sich dem Element anvertrauen und sehen, ob es trägt.“ Gott im persönlichen Du anzusprechen, wie wir es im Vaterunser tun, ist Kennzeichen eines solchen Vertrauens. „Er-löse uns von dem Bösen“ - mit gutem Grund hoffen wir darauf, dass Gott wegnimmt, was am Leben hindert, dass er uns begleitet in Zeiten von Glück und Trauer, in Momenten der Einsamkeit und der Gemeinschaft.

Die Kirche ist der Ort, an dem die heilvolle Nähe Gottes in besonderer Weise erfahrbar ist. So ist jede Kirche eine Erlöserkirche, ein Ort, an dem wir etwas von der frei machenden, erlösenden Gegenwart Gottes spüren. Zum 50. Jubiläum der Gmunder Erlöserkirche gratuliere ich als Regionalbischöfin von München und Oberbayern sehr herzlich und wünsche der Kirchengemeinde Gottes reichen Segen. Mögen die Menschen, die in dieser Kirche aus- und eingehen, Erlösung finden und anderen selbst zur Erlösung werden: durch Aufgeschlossenheit für diejenigen, die Wegweisung suchen, durch Verlässlichkeit in der Verantwortung für das öffentliche Leben, durch Offenheit gegenüber denen, die unsere liebevolle Zuwendung brauchen.

Susanne Breit-Keßler Regionalbischöfin



Grußwort des Dekans

Ganz herzlich gratuliere ich der Evangelisch - Lutherischen Kirchengemeinde Gmund zum fünfzigjährigen Kirchweihfest. Viele Erinnerungen sind mit einem so schönen Jubiläumsfest verbunden. Über allen guten Gedanken steht die Jahreslosung des Jahres 1952:

Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen gemacht.“ Jeremia 15,16

Viele freudige Anlässe hat die Erlöserkirche erlebt. Gottesdienste, Taufen, Hochzeiten, Jubiläen, Konzerte und andere fröhliche Stunden haben diese Kirche mit Leben gefüllt. Neben dieser Freude steht der Trost, den viele Menschen aus Nah' und Fern gesucht und gefunden haben. Die ruhige Lage der Erlöserkirche am Osterberg lädt ein zum Nachdenken und zum Beten. Wer nicht mehr zu beten vermag blickt auf die Schriftwand mit dem Gebet des Herren, dem Vaterunser.

Vor 50 Jahren wurde die Erlöserkirche von Grund auf gebaut. Inzwischen wurde sie erneuert und erweitert. Schön ist sie geworden! Herzlichen Dank an alle, die dabei mitgewirkt haben. Das neue Raumgefühl im Inneren spricht uns an, wie es in der Jahreslosung von damals heißt: *„Ich bin ja nach deinem Namen gemacht.“*

So wünsche ich der Gemeinde in Gmund in Gottes Namen weiterhin Gottes Segen und Geleit.



Ihr Dekan


Jürgen Wieber

Grußwort des Landrats



Meine herzliche Gratulation der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Gmund zum 50-jährigen Jubiläum ihrer Erlöserkirche.

Es ist hierzulande eine gute und alte Tradition, die Weihe einer Kirche alle Jahre wieder zu feiern. Damit wird auch das Haus stets wieder neu in den Mittelpunkt gestellt, das durch seine Weihe zum Heim der Kirchengemeinde, zum Haus ihres Gottesdienstes und ihrer Gebete geworden ist.

Die Gmunder Erlöserkirche wird zu ihrem Kirchweihjubiläum auch wieder ein neues Erscheinungsbild haben, wenn die Arbeiten am Dach und im Innenraum abgeschlossen sind und vom neuen Turm dann vier Glocken erklingen können.

Ganz sicher bin ich, dass es auch bei unserem Herrgott gut ankommt, wenn eine Gemeinde in ihrem Heim auch Gäste aufnimmt, so wie dies dankenswerterweise in meiner Heimatgemeinde Schaftlach geschehen ist, solange wir Katholiken dort unsere eigene Kirche renoviert haben; ein wichtiges Zeichen und Beispiel für gelebte Ökumene.

Den Jubiläumsfeierlichkeiten wünsche ich einen fröhlichen Verlauf und der Erlöserkirche, dass sie auch in den kommenden Jahrzehnten eine „feste Burg“ für die Gemeinde bleibt.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Norbert Kerkel'. The signature is fluid and cursive.

Norbert Kerkel

Landrat

Grußwort evangelisches Kirchenjubiläum

Im Namen der politischen Gemeinde Gmund a. Tegernsee gratuliere ich der evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinde Gmund zum 50-jährigem Gründungsjubiläum der Erlöserkirche sehr herzlich.

Die Erlöserkirche gehört zum Ensemble katholische Pfarrkirche, Schule und Rathaus. Dies ist nicht nur bildlich eine gute Nachbarschaft, sondern steht auch für die Verbundenheit und den Zusammenhalt der Gmunder Bürgerinnen und Bürger.

Toleranz, gegenseitiges Verstehen und ein friedliches Miteinander sind heute wie eh und je die beste Grundlage für ein allseitiges Wohlergehen.

Mit dem neuen Kirchturm ist ein weiterer Orientierungspunkt, ein sichtbarer „Fingerzeig Gottes“, in Gmund geschaffen worden.

Herzlichen Dank an Pfarrer Wolfgang Merkel und allen Mitbürgern, die ihren finanziellen oder ideellen Beitrag hierzu geleistet haben.



Besonders bedanken möchte ich mich für das langjährige kirchliche und soziale Engagement der evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinde in Gmund. Ich wünsche ihr weiterhin eine gedeihliche Entwicklung zum Wohle der gesamten Gemeinde.

Allen Veranstaltungen im Rahmen der 50-Jahr-Feier wünsche ich ein gutes Gelingen, der Bevölkerung und den Gästen unserer Pfarrgemeinde frohe aber auch besinnliche Stunden.

A handwritten signature in black ink that reads "Georg v. Preysing". The signature is written in a cursive, flowing style.

Georg von Preysing, 1. Bürgermeister

Grußwort des Pfarrers



Liebe Gemeinde, liebe Mitchristen
„Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!“ (Ps.100,1-2)

Wir wollen genau das tun, denn mit Stolz und Freude feiern wir dieses Jahr das 50- jährige Bestehen unserer Erlöserkirche in Gmund am Tegernsee.

Rechtzeitig zu diesem freudigen Anlaß erstrahlt unsere Kirche in einem neuen Gesicht.

Nach langer Planung und nur mit Hilfe freundlicher Spender aus der Gemeinde und dem weiteren Umkreis, hat unser Gotteshaus heute, wie man es auch erwartet, einen ansehnlichen Glockenturm mit vier klingenden Glocken! Der Kircheninnenraum ist durch eine neue erhöhte Dachkonstruktion großzügiger und freundlicher geworden und hat so sehr viel an Raum und Atmosphäre gewonnen. Er soll in Zukunft recht viele Mitchristen in unser neues Gotteshaus zur Andacht und zum Verweilen einladen.

Es ist mir eine besondere Freude, daß wir für eine schöne Sonnenuhr über dem Eingang den Künstler Blasius Gerg gewinnen konnten. Diese Sonnenuhr sagt uns fortan die Zeit an und erinnert damit an das Psalmwort: „Meine Zeit steht in Gottes Händen“.

Nun gilt es, das Bestehen unserer Kirche gebührend zu feiern und ich möchte Sie alle dazu recht herzlich einladen.

Ich wünsche, daß das neue Gotteshaus – nunmehr innen und außen im neuen Gewande – den Angehörigen unserer Pfarrgemeinde und darüber hinaus vielen Menschen zur Stärkung ihres Glaubens in Wort und Sakrament und zur Vertiefung ihres christlichen Lebens dienen möge, zum Lobe Gottes und zur Ehre seines Namens.

A handwritten signature in cursive script that reads "Wolfgang F. Merkel, Pf.".

Pfarrer Wolfgang F. Merkel

50 Jahre Erlöserkirche Gmund

Die Anfänge

Bis Ende des letzten Krieges lebten im Bereich der politischen Gemeinde Gmund nur wenige evangelische Christen, die zur Kirchengemeinde Tegernsee gehörten. Durch das sprunghafte Anwachsen der evangelischen Bevölkerung infolge des Flüchtlingsstromes nach dem Krieg 1945 wurde Tegernsee zur Pfarrei erhoben. Bereits im Sommer 1949 kam es zur Errichtung der Evang.-Luth. Tochterkirchengemeinde Gmund.

Gleichzeitig mit dem Bestreben, eine eigenständige Kirchengemeinde zu errichten, war auch der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus laut geworden. Schon Pfarrer Heller, der als Ruheständler gegen Ende des Krieges bei Verwandten in Louisenthal lebte und die Evangelischen in Gmund und Umgebung betreute, verfolgte den Plan eines Kirchenbaus.

Im Februar 1951 wurde unter Leitung von Vikar Rupprecht ein Kirchbauverein gegründet und bereits ein Jahr später, am 12. Juni 1952, konnte die Grundsteinlegung gefeiert werden.

Schon am 31. August ist der Bau fertiggestellt und die Erlöserkirche wird feierlich eingeweiht.



Einweihung der Erlöserkirche Gmund am 31. August 1952

1953 wurde ein bescheidenes „Pfarrhäuschen“ angebaut. In beengten Verhältnissen lebten die Pfarrer Hans Haberer und Dr. Günther Schulze.



Kirche und „Pfarrhäuschen“ 1953

Bei Dienstantritt von Pfarrer Merkel im März 1971 war die bisherige Pfarrwohnung nicht mehr benutzbar. Nach anfänglichem Widerstand konnte die Kirchenleitung überzeugt werden, dass ein Pfarrhausneubau und Umbau des alten Hauses zu Gemeinderäumen unumgänglich sei.



Gemeindezentrum im Herbst 1974

Am Kirchweihsonntag, 20. Oktober 1974 konnte unser Oberhirte, Kreisdekan Oberkirchenrat Georg Lanzenstiel das neue Gemeindezentrum einweihen.



Nach dem Weihegottesdienst im Gemeindehaus: Pfarrer Spörlein, „Regionalbischof“ Oberkirchenrat Georg Lanzenstiel, Pfarrer Merkel und Bürgermeister Taubenberger, Dürnbach (von links)

Die Uranfänge der Evangelischen Kirchengemeinde Gmund und alle Ereignisse bis zum 25-jährigen Kirchweihjubiläum der Erlöserkirche sind in der Festschrift von 1977 ausführlich dokumentiert und beschrieben.



Streiflichter von 1977 bis 2002

Das Jubiläum 1977

Zu unserer großen Freude konnten wir den Festgottesdienst zum 25-jährigen Kirchweihjubiläum mit unserem damaligen Landesbischof D. Dr. Johannes Hanselmann feiern. Am Ende seiner Predigt sprach er den Wunsch aus:

„Möge dieses festliche Kirchweihjubiläum in Gmund dazu helfen, dass die Herzen von neuem entzündet werden durch Gottes Heiligen Geist, zur Liebe gegenüber Gott und den Mitmenschen, Liebe zum Gotteshaus und zum Gottesdienst, zu Wort und Sakrament und damit zur Versammlung der Gemeinde unter den ausgebreiteten Armen des gekreuzigten Erlösers – in Jesu Namen. Amen“.



Einzug zum Festgottesdienst: Pfarrer Haberer, Ministranten, Landesbischof Dr. Hanselmann und Pfarrer Wolfgang Merkel



Bischof Hanselmann hält die Festpredigt



Beim Auszug: Pfr. Merkel und Landesbischof Hanselmann



Geistlicher Rat Pfarrer Johann Spörlein begrüßt nach dem Gottesdienst Pfarrer Merkel sen.

Nach dem Gottesdienst luden wir zum festlichen Empfang in die Gemeinderäume ein.



Herr Werner Kremer, Vertrauensmann des Kirchenvorstandes, begrüßt beim Empfang Landesbischof Dr. Hanselmann und die anwesenden Gäste

Als Ausdruck der Freude über den hohen Besuch überreichte Pfr. Merkel dem Landesbischof eine Nachbildung von Luthers Ehering in Gold mit rotem Rubin.



Pfarrer Merkel überreicht Landesbischof Dr. Hanselmann den Lutherring.



Landesbischof Dr. Hanselmann bedankt sich erfreut für den Ring, von dem es nur wenige Exemplare gibt.



*Gmunds 1. Bürgermeister Hermann Bogner überreicht
seine Jubiläumsgabe an Pfarrer Merkel*

Nach dem Empfang im Gemeindehaus waren alle Ehrengäste vom Kirchenvorstand zu einem gemeinsamen Festessen im Gasthof Kistlerwirt eingeladen.



*Beim gemeinsamen Festessen (von links): Herr Kremer, Frau Hanselmann,
Landesbischof Hanselmann, Frau Merkel, Pfarrer Merkel, Frau Henze*

Das Jubiläum fand am Abend mit einem Festkonzert seinen feierlichen Abschluß.

Brand in der Heilig-Geist-Kirche Schaftlach

In der Nacht vom 17. auf 18. Februar 1978 wurde die Heilig-Geist-Kirche in Schaftlach ein Raub der Flammen. Der eigenwillige Bau war ganz aus Holz errichtet.

Auf der Adventfeier 1978 faßte Dr. G. Schmidt das Ereignis in folgen Worte:



*Heilig-Geist-Kirche
von Osten*

Alte

***Im vorigen Winter - allerhand
war eine Kirche abgebrannt.
im Himmel war dieserhalb unter den Engeln
Bestürzung, Aufruhr und vieles Gedrängeln:
„Wer hat dem Pfarrer in Gmund da drunten
die Kirche in Schaftlach heut angezunden?“
-so fragten sie – „ja, wenn wir das wüssten!
Das war’n doch nicht etwa die Terroristen!“***

***Im Himmel kam man überein:
es wird ein Akt der Gnade sein,
denn niemals sah das Gotteshaus
von außen wie ’ne Kirche aus.
Nun winkt den Schafilachern genau
ein neuer, schöner Kirchenbau.***



Alte Heilig-Geist-Kirche von Westen

Ein Heizkörper im Vorraum der Kirche war nach Auskunft der Brandversicherung der Auslöser .Eine dicke Schneedecke, die auf den Dächern der umliegenden Häuser lag, bewahrte uns vor weiteren Schäden.



Heilig-Geist-Kirche nach der Brandnacht

Als Wahrzeichen der Brandnacht steht bis heute die gesprungene Glocke auf dem Kirchplatz vor dem Eingang zum heutigen Gemeindehaus.



Ausgeglüht und gesprungen: die Glocke der Heilig-Geist-Kirche

Pfarrer Dr. Günther Schulze 1978 verstorben



Pfarrer Dr. Günther Schulze

Im Alter von 66 Jahren verstarb Pfarrer Dr. Günther Schulze im Juli 1978. Von 1959 bis 1971 war Dr. Schulze Pfarrer der Kirchengemeinde Gmund-Schaftlach und damit zweiter Pfarrer und dritter Seelsorger (nach Vikar Rupprecht und Pfarrer Haberer) in der jungen Geschichte der Kirchengemeinde Gmund. Der Beisetzung auf dem Gmunder Bergfriedhof am 25. Juli 1978 ging ein Trauergottesdienst voraus, den Pfarrer Müller aus Bad Wiessee hielt unter Teilnahme von Pfr. Merkel und Dekan Goschenhofer und sechs weiteren Geistlichen aus dem Dekanatsbezirk Rosenheim.

In die Amtszeit von Pfarrer Dr. Günther Schulze fiel die Gründung des Diakonievereins 1963.

Doppeljubiläum 1979

Am Kirchweihsonntag, 21. Oktober 1979, feierte unsere Pfarrgemeinde ein Doppeljubiläum: 30 Jahre evangelische Kirchengemeinde, 25 Jahre eigene Pfarrei. Wir erinnern uns: Im Sommer 1949 entstand die Evangelische Tochterkirchengemeinde Gmund, zugehörig zur Pfarrei Tegernsee, 1954 wurde die Kirchengemeinde Gmund eigenständige Pfarrei.



Der Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde Bad Tölz begrüßte mit einem Ständchen vor der Erlöserkirche die Teilnehmer des Festgottesdienstes zum 30-jährigen Bestehen der Kirchengemeinde Gmund.

Die Predigt im Festgottesdienst zum Doppeljubiläum hielt unser damaliger Regionalbischof Oberkirchenrat Theodor Glaser. In seiner Predigt sagte er, ausgehend von der christlichen Geschichte des Tegernseer Tales hege er die Hoffnung, dass die Christen eines Tages wieder gemeinsame Gottesdienste würden feiern können.



Regionalbischof Oberkirchenrat Theodor Glaser hält die Festpredigt



*Landrat Gröbl, Rektor Rausch mit Frau, Gemeindegämmerer
Kirchenvorsteher Kremer, Henze und Dr. Schmidt*

Mit humorvollen Versen begrüßte Kirchenvorsteher Dr. Gerhard Schmidt nach dem Gottesdienst beim Empfang die Ehrengäste, darunter Bürgermeister Hermann Bogner und Landrat Wolfgang Gröbl.



*Kirchenvorstand Dr. Schmidt begrüßt die Gäste. Im Hintergrund:
Pfr. Müller; Herr Schiele, Sparkassendirektor Winderl, H. Schulz-Lauterbach,
Regionalbischof Glaser, Frau Dauter, Pfr. Ritthaler
vorne (von links): Fr. Schiele, Landrat Gröbl, Dr. Schmidt, H. Kasper*



Begrüßung

Es ist doch ein alter, ein wichtiger Brauch,
 Wenn Grundla den Namen - dann hat man den auch.

Die Evangelischen sind hier im Grund
 die haben zum Namen gleich zweifachen Grund.
 Ein einer sind 30 Jahre vergangen,
 mit dies Gemeinde hier angefangen,
 am sechs und 25 vorbei,
 mit daß es stehen zu dies Jahr.

Das Jubiläumsgesand das nicht so zu dem
 was Jubiläum recht herzlich begrüßen.

Das Gruß gilt natürlich bei jedermal Festen
 besonders der heute erscheinenden Göttern,
 die jährlich halt oder alle halben erscheinen
 mit dieser Gemeinde doch etwas verbunden.

Das Märchenform muss im mit aller Mann
 Das Kirchenrat Glaser, der Kirchenrat Glaser.
 Das Oberst Redep so das wichtige Brauch
 zu dieser Gemeinde hier nun im Land.



Beim Empfang zum Jubiläum: Oberkirchenrat Theodor Glaser (Mitte) im Gespräch mit Pfarrer Merkel

Das folgt Herr Hehner, der als Vize
schon 22 hier tätig war,
und weiter, weiter auch hier tätig ist,
als Vater die Frau-Frieda - Frau erhebt

Für Sie sind noch andere Gemeinden zu nennen,
die auch sich zu Martin Luther bekennen.

Das sind Herr Müller und Herr von einem
Gemeinden hier hat uns heute herzlich begrüßt.

Zu Hochachtungswürde, Heiligkeit, wir haben
hat's immer mit gut Beziehung gegeben,
ich habe die Freude und größte hat Gott
als Gäste 2 nachherlich-geliebte Herrn,
Herr Späthle und Herr - wobei weiter hier
sich später dann auch hat uns einfinden wird.

Nachdem wir die geliebten Herren gedacht
begrüßen wir die mit politischer Macht.

Das bedeutet, das es wurde uns, weil
die Landesrat parallel zu kommen, soll.
Wir grüßen die Landesrat, Herr Gittel - (es heißt er) -
und danach natürlich die Bürgermeister
Herr Beyer, Herr Weber, Herr Tschöbinger,
die alle mit Freude - (nicht ganz ohne Ärger) -
sich fast schriftlich, sehr auch im Sinne der Bitte
politischen Leben der Breite gestalten.

Vertreter für alle Mitglieder im Tale
begrüßt ich Herr Ratter Ratter hier im Sinne.
Es sind es, die steht mit dem Blick schon auf morgen
und um die Erziehung der Jugend zu sorgen.

Ruch Gold zählt zur Macht? – Sie laßt uns in diesem
Zweckmahlung durch noch 2 Herren begrüßen
Dietrich Wenzel, Herrn Wirth, die beide mit ihrem
Knechten zu manchen bei uns feierten.

Wir grüßen Sie alle die Herren und Damen
die heute zu unserem Feite her kamen.
Sie haben sich sehr die Mühe genommen
fein herrlichen Hochzeitsgästen zu uns zu kommen.
7 geliebten Herren steht heute und wieder
mit Güte von weltlichem Rang gegenüber,
und daran erweist man, wie Hirt und Welt
- sehr richtig standet - sich die Wange hält.
Sie haben den Weg bis zu uns her gezeigt:
Dafür ist ein heiliges „Danke“ gesagt!

Reizt Ihnen die waffen bei dieser Gedächtnis
paar Worte um unser Gemüthe noch stehen.
So Göttergötter hört die Gemüthe sehr gern.
Es sprechen zu uns dann die folgenden Herrn:

Herr Kreisdekan Oberkirchenrat Oskar Möcklin,
Herr Landrat Gebel, Miesbach,
Herr Jener Eckert, Tigenheim,
Herr Geistlicher Rat Spürlein, Gemund,
Herr Jener Altmann, Schaffhausen,
Herr v. Bürgermeister Bogner, Gemund,
Herr Bürgermeister Wenzel, Schaffhausen.

Nach dem Empfang im Gemüthelaud trafen sich die im folgenden
aufgeführten Damen und Herren zum Essen beim Keller-Wirt.

Das Jubiläum fand seinen feierlichen Abschluß mit einem Festkonzert in der kath. Pfarrkirche St. Ägidius, gestaltet von der Kantorei Bad Tölz - Gmund unter Leitung von Kantor Friedrich Sauler.



*Festkonzert zum Doppeljubiläum in der kath.Pfarrkirche St. Ägidius
Pfr: Merkel begrüßt die Konzertbesucher.*



Die Kantorei Bad Tölz-Gmund gestaltet das Festkonzert

Der Bastel- und Basarkreis von 1971-1981

Im Herbst 1971 wurde vom Ehepaar Nold ein Bastel- und Basarkreis ins Leben gerufen, der das ganze Jahr über tätig war, gute Arbeit geleistet hat und 10 Jahre bestand. Alljährlich wurde am Samstag und Sonntag zum 1. Advent ein Weihnachtsbasar veranstaltet.



Herr und Frau Nold, die Initiatoren des Bastel- u. Basarkreises

HERZLICHE EINLADUNG
ZUM

★ *Weihnachts* BAZAR



In der Evangelischen Kirche Grund
Samstag, 27. November 14.00 bis 18.00 Uhr
Sonntag, 28. November 11.00 bis 18.00 Uhr
Bringen Sie am besten auch Ihre Bekannten
und Freunde mit!

*Werbhandzettel zum
Weihnachtsbasar 1978*

Der Erlös wurde zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben verwendet, die damals vor uns lagen, wie die Einrichtung des Gemeindehauses Gmund (1974), Anschaffung der neuen Orgel für die Erlöserkirche (1975), der Wiederaufbau und die Inneneinrichtung der 1978 abgebrannten Heilig-Geist-Kirche in Schaftlach.



Ein Teil der Basteldamen (von links): Frau Merkel, Frau Rüger, Frau Ganzert, Frau E. Schmidt, Frau Ludewig

Der Bastel- und Basarkreis hat in den 10 Jahren seines Bestehens für all diese Aufgaben einen hervorragenden Beitrag geleistet, wofür wir bis heute dankbar sind. Er hat sich dann aufgelöst wegen mangelnden Nachwuchses an Bereitschaft, Intelligenz und Fähigkeit. Hergestellt wurden handgefertigte und kunstgewerbliche Sachen wie weihnachtlicher Baumschmuck, Adventsschmuck Strickwaren, Leuchter, buntbemalte Schachteln, alte bemalte Orgelpfeifen gestrickte Puppen, bäuerlich bemaltes Holz, getöpferte Gebrauchsgegenstände, weihnachtliche Gestecke, Kränze aus Tanne, selbstgemachten Blüten und natürlichen Früchten des Waldes und vieles andere mehr.



Weihnachtsbasar 1978 im Gemeindehaus

Aus dem Adventsgedicht 1978 von Dr. Gerhard Schmidt:

*„Nun seh ich hier die vielen Damen,
die dienstags hier zusammen kamen.
Ich kann sie gar nicht alle nennen,
sie sind ja hier – Ihr tut sie kennen.*

*Sie bastelten wie jedes Jahr –
mit Fleiß für den Adventsbasar.
Und wieder ham sie mit Bedacht
ein stolzes Süm্মchen eingebracht.*

*An dieser Stelle Dank gebührt
Frau Henze, die den Laden führt.“*

Höhepunkte im Gemeindeleben: die Adventfeiern und Jahresausflüge

Die jährlichen Adventfeiern fanden bis 1984 im Gmunder Gemeindehaus statt, ab 1985 im wesentlich größeren Gemeinderaum des Schaftlacher Gemeindehauses. Oftmals ergriff dabei Kirchenvorsteher Dr. Gerhard Schmidt das Wort, auch in Versform, und ließ die Ereignisse im Gemeindejahr in humorvoller Weise Revue passieren, verbunden mit dem Dank an alle Mitarbeiter für ihren Einsatz in der Gemeinde.



Adventfeier 1978. Vorne links Frau Schifferer; vorne rechts Frau Moritz.

Aus dem Adventsgedicht 1978 von Dr. Gerhard Schmidt:

***„Ihr glaubt nicht, was in Dorf und Stadt
der Nik’laus jetzt zu schaffen hat.***

***Bei uns da droben hoch im Himmel,
da ist ein ziemliches Getümmel.
Die Engel, die basteln ohne Ruh,
der Petrus, der schaut schmunzelnd zu.
Was dabei rauskommt, das bringt euch dann
der Nikolaus, - der Weihnachtsmann.***

*Der hatte für euch Gmunder Leut
für dieses Mal nur wenig Zeit. –
Doch ruft in solchem Falle dann
der Pfarrer mal beim Petrus an.*

*(Es ist ja bekannt, dass selbige Knaben
gewisse Kontakte zum Himmel haben.)*

*Der Petrus, dieser gute Mann,
der ruft den Nikolaus dann an
und sagt, ich solle Gmund besuchen,
wo heut bei Kaffee und bei Kuchen
die Kirchenleut mit Weib und Kind
bei Kerzenschein versammelt sind.*

*Da hab ich einen Sack genommen
und bin zu euch mal reingekommen.
Jetzt denkt der gute Weihnachtsmann,
wir fangen bei den Kindern an.
„Ihr seid ja heute nicht mal vier!
Nun kommt mal alle her zu mir!“*



Der Nikolaus (alias Dr. Schmidt) beschenkt die Pfarrerskinder

Seit 1972 haben wir jedes Jahr eine Gemeindefahrt durchgeführt, jeweils zu neuen Zielen, verbunden mit kulturellen Erlebnissen und kulinarischen Genüssen.

Geben wir Dr. G. Schmidt das Wort:

Wie schön ist's, wenn man dann und wann mal einen Ausflug machen kann. Das merken die Gemeindeglieder in jedem Sommer immer wieder.

Zwar ließ der Pfarrer schon seit Jahren die Schäflein gern durch Regen fahren, doch wählt Herr Henze heute einmal schönen Tag, - ließ Sonne scheinen, was wie geplant – bedacht und klar erheiternd auf die Stimmung schied.



Von 1978 bis zu seinem Tode 1988 hat dankenswerterweise Kirchenvorstand Fritz Henze die Fahrten in vorbildlicher Weise vorbereitet und zusammen mit Pfr. Merkel durchgeführt.

Gemeindefahrt 1978 nach Ottobeuren und Kloster Irsee



von links: Pfr. Merkel, Frau Henze und „Diakon“ Henze



von links: Fr. Merkel, Fr. Rüger, H. Popp, Fr. Popp, H. Rüger

***Und abends lädt uns – ohne Wein-
der Pfarrer noch zur Brotzeit ein.
Der Auslugstag verging im Nu,
nun geht er seinem Ende zu.***

***Ich meine, großer Dank gebührt
den beiden, die das arrangiert.
Es sind die zwei – wir wissen's schon -
der Pfarrer und sein Diakon.***

Allen Teilnehmern werden die Gemeindefahrten in schöner Erinnerung bleiben. Nach dem Verlust unseres „Diakons“, wie Kirchenvorstand Henze liebevoll genannt wurde (er starb im Jahr 1988), obliegt die Vorbereitung der Jahresausflüge wieder in den Händen von Pfr. Merkel.

Grundsteinlegung der neuen Heilig-Geist-Kirche

Nach dem Brand der Heilig-Geist-Kirche befürwortete das Landeskirchenamt den Wiederaufbau der alten Kirche, was Pfarramt und Kirchenvorstand jedoch aus gewichtigen Gründen ablehnten. So zogen sich die Verhandlungen für einen Kirchenbau nach neuen Plänen in die Länge. Im Juli 1982 war es dann soweit. Die Grundsteinlegung für den Neubau der Heilig-Geist-Kirche konnte durch Dekan Eugen Goschenhofer am 24. Juli 1982 vollzogen werden.

Urkunde

Im Namen des Volkes, des Reiches und des Heiligen Römischen - Reiches -

Im Namen des Herrn Jesus Christus haben wir heute in Höchstädt den Grundstein zur neuen evangelisch-lutherischen Kirche, nachdem am 22. Februar 1928 die erste Kirche durch Zusammenbau zerstört wurde. Die Urkunde für die Grundsteinlegung zur neuen Kirche wird erhalten und wird dieser Urkunde beigelegt.

Dies sei der zweite Festtag nach dem Tode von Prof. Robert Casper, Märtyrer, durch die Deutsche National Front, Höchstädt, und andere Protestanten Kirche in Höchstädt gemeinsam werden. Festtag sei der Frau veranlassen von Mülken der Bauverwaltung für die evangelische Kirche, sowie von Zerstörung der Landes-Hochschule, nicht von Eigenheiten der Gemeinde, die in den vergangenen vier Jahren eingepflegt werden.

Es sei die zweite Festtag nach dem Tode von Prof. Robert Casper, Märtyrer, durch die Deutsche National Front, Höchstädt, und andere Protestanten Kirche in Höchstädt gemeinsam werden. Festtag sei der Frau veranlassen von Mülken der Bauverwaltung für die evangelische Kirche, sowie von Zerstörung der Landes-Hochschule, nicht von Eigenheiten der Gemeinde, die in den vergangenen vier Jahren eingepflegt werden.

Wir leben noch im geliebtem Deutschland. Präsident der Bundesrepublik ist Prof. Dr. Paul Hindenburg, Bundeskanzler ist Heinrich Brüning, Ministerpräsident von Bayern ist Dr. Franz Josef Schöner, der Landrat des Landkreises Höchstädt ist Wolfgang Spittel, der Bürgermeister der Gemeinde Höchstädt ist Peter Dierckmann.

Der Reichsausschuss hat auch für die neue zu erbauliche Kirche des Reiches geneigt.

Heilige Geist Kirche

Heiliges Volk, Reich und Heiliges Römisch Reich sagen und heiligen die neue Kirche des Reiches, daß hier neue Erde sagen und die Gemeinde erbaut werden zu einer Botschaft Gottes im Geist - Amen -

Grund - Steinfest, am 22. Juli 1928.

Der Festtag:

Margot Dierckmann,
Dr. Franz Dierckmann,
Fritz Dierckmann,
Fritz Dierckmann.

Heinrich Dierckmann,
Herr Dierckmann,
Herr Dierckmann,
Dr. Dierckmann.

Im Beisein der evangelischen Pfarrer des Tegernseer Tales und zahlreicher Gäste, darunter der Bürgermeister von Waakirchen-Schaftlach, Peter Westermeier, feierten wir einen Gottesdienst zur Grundsteinlegung.



Die Urkunde wird eingeschweißt



Dreimal schlug Dekan Goschenhofer mit dem Hammer symbolisch auf den Grundstein



Pfr. Merkel versenkt die Urkunde



Gute Wünsche zum Neubau der evangelischen Kirche in Schaftlach sprach Büürgermeister Westermeier aus.

Richtfest der neuen Heilig-Geist-Kirche Schaftlach im Frühjahr 1983



*Der Bau der neuen evangelischen Kirche macht Fortschritte.
Fast fertig ist inzwischen der Glockenturm*



Die neue Heilig-Geist-Kirche

Weihe der neuen Heilig-Geist-Kirche

Am 19. Juni 1983 wurde die neue Heilig-Geist-Kirche in Schaftlach durch den Regionalbischof für München und Oberbayern, Dr. Friedrich Kalb, eingeweiht. Weit mehr Gläubige, als das Gotteshaus fassen konnte, waren zur Weihe gekommen. Auch die Ortsvereine mit ihren Fahnen hatten am Altar Aufstellung genommen. Zuvor hatte der Architekt, Professor Hubert Caspari, den Türschlüssel an Regionalbischof Dr. Friedrich Kalb übergeben, der ihn seinerseits an den Hausherrn Pfarrer Merkel weiterreichte.



Bischof Dr. Friedrich Kalb (links) übergab im Beisein von Architekt Hubert Caspari (Mitte) den Schlüssel an Pfarrer Merkel.

Mit den Worten Christi: „Ich bin die Tür, wer durch mich eingeht, wird gerettet werden“, schloß Pfr. Merkel das Kirchentor auf, und die zahlreichen Ehrengäste, darunter Dekan Eugen Goschenhofer, die Geistlichen der Nachbargemeinden, der kath. Pfarrer W. Ritthaler, Landrat Wolfgang Gröbl, Waakirchens Bürgermeister P. Westermeier mit Gemeinderat, Rektor Hans Newiger, die Vorsitzende des Kindergartenvereins, Brigitte Küppers, Vertreter der Banken und viele Katholiken traten ein, um am Weihegottesdienst teilzunehmen.



v.l. Pfr. Haberer, Pfr. Höschler, Dekan Goschenhofer, Pfr. Merkel



*Regionalbischof Dr. Kalb
hält die Festpredigt*



*von links sitzend: Pfr. Mühlnickel, Pfr. Krug,
Pfr. Stock, Sparkassenvorstand Fuhrmann,
Bürgermeister Westermeier, Pfr. Ritthaler*

*Beim Auszug nach dem
Festgottesdienst: Im Vordergrund
Regionalbischof Fr. Kalb
Landrat Gröbl, Pfr. Ritthaler*



Nach der festlichen Feier in der Kirche feierte man weltlich im vollbesetzten Gasthaus zur Post weiter.

Diakonieverein richtet Begegnungsstätte ein



Einweihung der Begegnungsstätte 1983 von links: Herr Leckner, Pfr. Merkel, Herr Fabian

Zum 20-jährigen Bestehen des Diakonievereins wurde im November 1983 eine Begegnungsstätte im Hause Fabian in der Alten Kaltenbrunner Straße eingerichtet, in der die betagten Mitbürger einen Weg aus der bedrückenden Vereinsamung finden, wenn sie Geselligkeit oder das Gespräch suchen. Ihre Entstehung verdankte die ökumenische Begegnungsstätte der Initiative und Tatkraft der 1. Vorsitzenden des Diakonievereins, Frau

Friedel Schulz-Lauterbach.



Glückwünsche zur neuen Begegnungsstätte überbrachten Rektor Wild vom Mutterhaus Puschendorf, Pfarrer Steinhäuser vom Diakonischen Werk Bayern in Nürnberg und Kirchenpfleger Reithmeier von der kath. Kirchengemeinde. Den Dank für zwanzig Jahre praktiziertes Christentum sprach Landrat Gröbl aus.

Friedel Schulz-Lauterbach, die 1. Vorsitzende des Diakonievereins mit ihrem Mann und Nachfolger im Vorsitz, Helmut Schulz-Lauterbach

Organistin Frau Charlotte Moritz in den Ruhestand verabschiedet.

Am Sonntag, 25. August 1985 verabschiedete die Kirchengemeinde ihre langjährige Organistin Frau Charlotte Moritz in den Ruhestand. Von 1963 bis 1985 hat sie in der Erlöserkirche Gmund und in der Heilig-Geist-Kirche Schaftlach bei allen Gottesdiensten die Orgel gespielt.



Frau Moritz an der Orgel

Kurpfarrer Knaut dankte in Vertretung von Pfarrer Merkel im Festgottesdienst Frau Moritz für allen geleisteten Dienst. Im Gemeindesaal Gmund fand im Anschluß eine Abschiedsfeier statt. Kirchenvorstand Dr. Gerhard Schmidt würdigte Frau Charlotte Moritz in gewohnter Weise:

**Frau Charlotte Moritz
zum Abschied vom Organisten-Dienst**

*Dem Kirchenvolk bedeutet viel
das sonntägliche Orgelspiel.*

*Wenn sontags sich nach Väter Art
das Volk um seinen Pfarrer schart,
um mit Gesang und guten Weisen
dem Gott zu danken, - ihn zu preisen,
dann orientiert sich immer schon
der Singende am Orgelton,
den „harmonie-reich“, - wie's beliebt -,
der Organist so von sich gibt,
der sich der Töne gern entledigt
teils vor und auch teils nach der
Predigt.*

*In Gmund hier tat dies, hoch vom
Chorsitz,
die Organistin Lotte Moritz,*

*Tatkräftig stützt sie den Gesang
vom Hochsitz ihrer Orgelbank,
- sie, die vorm Publikum versteckt,
von Orgelpfeifen gut verdeckt,
von Notenbüchern angefeuert,
den Kirchgesang bedachtsam steuert.*

*Ihr Wirken kommt vom Hintergrund
der Orgelklausur hier in Gmund.*

*Nicht selten – doch dann heimlich nor
–lugt sie aus ihrem Loch hervor.
Im raschen Blick wird wahrgenommen,
wie viele heut zur Kirch gekommen.
Sie reagiert dann ohne Worte
und spielt „piano“ oder „forte“.*

*Zu Schaftlach musst sie ihre Seelen
und sich mit alten Orgeln quälen,
bis man ihr dort – für gutes Geld –
was Elektron'sches hingestellt,
auf dem Frau Moritz nun seit dann
recht leicht und flüssig spielen kann.
Das Orgelspielen ist so auch dorten
zu einer wahren Freud geworden.*

*Sie haben in den vielen Jahren,
da Sie hier Organistin waren,
an all den Sonn- und Feiertagen
zum Gottesdienst viel beigetragen.*

*Allein – aus der Kartei ergibt sich:
Sie wurden neulich fünf und siebzig.
Drum wollen Sie ab heute ihren
Kirch-Organisten-Dienst quittieren
und scheiden von der Orgelbank.*

*Wir sagen Ihnen herzlich Dank
für alles, was Sie uns gegeben
in Ihrem Organistenleben.
Und unsern Dank, den tun wir kund
mit diesem Teller hier von Gmund.*

*Mögen noch viel frohe Jahre
der Scheidenden weiter vergönnt sein!
Selbiges wünscht Ihnen herzlich
heute Ihr kirchlicher Vorstand!*



Abschiedsfeier im Gemeindesaal, Frau Moritz in der Mitte.



Abschiedsfeier im Gemeindesaal, Pfr. Knaut lässt Frau Moritz hochleben.

Die Nachfolge im Organistendienst übernahm Frau Elfriede Krusch.

Gemeindehaus Schaftlach



Kirche und Gemeindehaus 1985

Zwei Jahre nach der Errichtung der neuen Heilig-Geist-Kirche konnte nach einjähriger Bauzeit der zweite Bauabschnitt, das Gemeindehaus, fertiggestellt werden. Damit auch der ökumenische Seniorenkreis in Schaftlach künftig eine Heimstätte hat, wurde die Planung für das Gemeindehaus noch einmal überarbeitet. Am Sonntag, 27. Oktober 1985 wurde das Gemeindehaus im Beisein von zahlreichen Ehrengästen eingeweiht. Ein Festgottesdienst, an dem sich die Ortsvereine mit Fahnenabordnungen beteiligten, eröffnete die Feier. Im Festgottesdienst – zelebriert von Pfarrer Wolfgang Merkel – hielt der Regionalbischof, Oberkirchenrat Dr. Friedrich Kalb, die Festpredigt und nahm die Weihe des Gemeindehauses vor.



Regionalbischof Dr. Friedrich Kalb hält die Festpredigt



*von links: Frau Dehmel, Herr Kremer, Herr Rüger.
im Hintergrund Fahnenabordnungen*

Nach der gottesdienstlichen Feier wurden Glückwünsche ausgesprochen, seitens der kath. Pfarrgemeinde durch Pfarrer Klaus Wernberger; Dr. Gerhard Maier überbrachte in Stellvertretung von Landrat Wolfgang Gröbl die Glückwünsche des Landkreises. Auch Waakirchens Bürgermeister Norbert Kerkel durfte nicht fehlen. Er brachte in seinen Glückwünschen zum Ausdruck, dass durch den neuen Gemeindesaal der ökumenische Gedanke der gesamten Gemeinde deutlich würde.

Nach dem offiziellen Empfang feierten die Gäste bei einem Stehempfang mit Kaffee, Kuchen, Bier und Brotzeit das gelungene Bauwerk.



*von links: Regionalbischof Dr. Kalb,
Pfr. Merkel, Ministrant Christoph Merkel,
Pfr. Wieber, Pfr. Arzberger, Bürgermeister
Kerkel (stehend).*



*Kirchenvorstand P. Saurle und Pfr.
Merkel überreichen Frau Moser,
der Leiterin des ökumenischen
Seniorenkreises, eine Gabe für die
Seniorenarbeit*

Das neue Gemeindehaus Schafflach



eine Heimstätte für den ökumenischen Seniorenkreis



ein Seniorennachmittag: die neue Leiterin Frau Kerkel (v.l.) mit Pfr. Merkel und Schatzmeister Wirkner.

Adventsfeiern im Gemeindehaus Schaftlach

Seit der Errichtung des Gemeindehauses finden die alljährlichen Adventsfeiern im Gemeindehaus Schaftlach statt.



*Adventsfeier 1985 im Gemeindehaus Schaftlach.
Kirchenvorstand Dr. Schmidt spricht besinnliche Worte.*



*Adventsfeier 1985 im Gemeindehaus Schaftlach.
Im Hintergrund unser Hausmeister Jakob Burger*

Glasfenster für die Heilig-Geist-Kirche

Vier Jahre nach der Einweihung konnte die neue Heilig-Geist-Kirche durch wertvollen Schmuck bereichert werden. Der bekannte und seit 1973 in Piesenkam lebende Glasmaler Dr. Egbert Lammers schuf einen Zyklus von Glasfenstern, die die Wirksamkeit des göttlichen Geistes aufzeigen: Aus der Urgeschichte der Geist Gottes über den Wassern, die Verkündigung an Maria, der Geist Gottes bei der Taufe Jesu, und - im besonderen auf unser Patrozinium, das Fest der Ausgießung des Hl. Geistes Bezug nehmend - die aufsteigende Geisttaube und die sich ausbreitende Geisttaube.



Der Geist Gottes über den Wassern



*Der Schöpfer der Glasfenster:
Dr. Egbert Lammers.*

Am Pfingstsonntag 1987 wurden die Glasfenster durch Dekan Dr. Friedrich Rusam, eingeweiht.

Unser erstes Schaftlacher Dorffest 1987



Das Logo des Dorffestes

Die feierliche Weihe der Buntglasfenster nahmen wir zum Anlaß, ein Fest zu feiern rund um unsere Heilig-Geist-Kirche. Unter starker Beteiligung und auch mit Hilfe vieler katholischer Mitchristen entstand so das Schaftlacher Dorffest. Es ist inzwischen zu einer festen Institution der Gemeindefeste geworden und findet bei der gesamten Bevölkerung guten Anklang.



1. Dorffest: Landrat Kerkel, Pfr: Merkel und Dekan Dr. Friedrich Rusam

Diakonie: Abschied und Neubeginn

Nach 16-jähriger Tätigkeit verlässt Schwester Erika Strubl die Diakoniestation Gmund. Ihre Nachfolge tritt Schwester Hanna Leupold an, ebenfalls Diakonisse aus dem Mutterhaus Puschendorf. Am Sonntag, 28. Juni 1987 wurde im Festgottesdienst in der Erlöserkirche Schwester Erika verabschiedet und Schwester Hanna in ihr neues Amt eingeführt. Die Predigt im Festgottesdienst hielt Rektor Wild. Beim anschließenden Empfang im Gemeindehaus sprach Bürgermeister Peter Zellermaier Schwester Erika seinen Dank für Ihre segensreiche Arbeit aus und begrüßte ebenso herzlich Schwester Hanna



Zugleich Begrüßungs- und Abschiedsfoto ist dieses Bild, das nach dem Empfang vor der Erlöserkirche in Gmund zeigt (von links): Rektor Siegfried Wild, Helmut Schulz-Lauterbach, Schwester Hanna Leupold, Bürgermeister Peter Zellermaier, Schwester Erika Strubl und Pfarrer Wolfgang Merkel.

35 Jahre Erlöserkirche Gmund

Am Kirchweihsonntag, 16. Oktober 1987, beging die Pfarrgemeinde das 35-jährige Kirchweihjubiläum. Die Festpredigt im Kirchweihgottesdienst hielt Dekan Dr. Friedrich Rusam. Im Anschluß an den Gottesdienst waren alle Teilnehmer zu einem Empfang im Gemeindesaal geladen. Den Ausklang des Festtages bildete am Abend ein Konzert in der Erlöserkirche



Erlöserkirche 1987



Sparkassendirektor Hartl, Pfr. Merkel, Her Krüger, Pfr. Haberer



„Friedel Schulz-Lauterbach-Haus, Diakoniestation, Kurzzeitpflegestation des Diakonievereins Gmund e.V.“ lautet die Inschrift auf der Tafel, die erster Bürgermeister Peter Zeller mair enthüllte. Rechts der erste Vorsitzende des Diakonievereins Helmut Schulz-Lauterbach

Kurzzeitpflegestation des Diakonievereins

Am Sonntag, 20. März 1988 wurde die Kurzzeitpflegestation des Diakonievereins in der Bernöckersiedlung eingeweiht. Am Eingang erinnert eine Tafel an die langjährige Vorsitzende des Diakonievereins mit der Inschrift: „Friedel-Schulz-Lauterbach-Haus, Diakoniestation, Kurzzeitpflegestation des Diakonievereins Gmund e.V.“ Nach dem Festgottesdienst, in dem Rektor Wild die Predigt hielt, sprach der Vorsitzende des Diakonievereins, Helmut Schulz-Lauterbach, allen seinen Dank aus, die zur Fertigstellung der Kurzzeitpflegestation beigetragen haben. Landrat Norbert Kerckel überbrachte die Glückwünsche des Landkreises verbunden mit einer Spende.



Weihe der Kurzzeitpflegestation



Pfarrer Merkel im Gespräch mit Rektor Wild



Letzte Sitzung des Kirchenvorstandes der Amtsperiode 1982-1988 am 14. November 1988



von links: P. Saurle, D. Rüger, Dr. Schmidt, Pfr. Merkel

Wir geben Dr. Schmidt das Wort:

*Dem Pfarrer stehen noch 8 Leute
als Kirchenvorstand treu zu Seite
- 8 Leute, die zusammensitzen
und hin und wieder Geist verspritzen.
Dem Pfarrer kam die Zahl zwar nor*

*gewissermaßen niedrig vor.
Er hätte gern – man soll das loben –
die Zahl gleich ins Quadrat erhoben.
Doch solches wäre schon zuviel
für euer kleines Kirchenspiel.*



v.l. W. Kremer, R. Kasper, M. Dehmel, A. Schifferer, H. Schiele

Seit Dezember 1988 arbeitet der Kirchenvorstand in erweiterter Besetzung (Kirchenvorsteher und Stellvertreter).

Schaftlacher Dorffest 1990



Ein Riesenerfolg war auch im Jahr 1990 wieder das Schaftlacher Dorffest. Zahlreiche Bürger waren zum Platz an der Heilig-Geist-Kirche gekommen, um sich an dem vielfältigen und abwechslungsreichen Programm zu erfreuen. Für die Kinder wurden Kaspertheater, Zauberzirkus und Fahrten mit dem Feuerwehrauto geboten, die „ältere Generation“ konnte sich am süffigen Bier und den Schmankerln vom Grill erfreuen.



Zu einer ganz besonderen Attraktion entwickelte sich der Auftritt des Karikaturisten Werner Michael, dem Weltmeister im Schnellzeichnen. Innerhalb kürzester Zeit fertigte er Portraits an. Auch Pfr. Merkel (links).



und Landrat Norbert Kerkele ließen sich von Werner Michael ein Erinnerungsstück anfertigen.



Im Festzelt schmeckt's. Prost, Frau Käthe

Verabschiedung von Schwester Hanna 16. Juni 1991

Im Gottesdienst am 16. Juni 1991 wurde Schwester Hanna Leupold verabschiedet und gleichzeitig ihre Nachfolgerin in ihr neues Amt eingeführt.



Obere Reihe von links: Pfr. Merkel, Pfr. Streibelt, Bürgermeister Zeller

Untere Reihe von links: Schwester Hanna Leupold, Fr. Mornhimweg (Nachfolgerin)
und H. Schulz-Lauterbach

40 Jahre Erlöserkirche Gmund

Am Kirchweihsonntag, 18. Oktober 1992 wurde das 40-jährige Kirchweihjubiläum der Erlöserkirche gefeiert. Der Festgottesdienst wurde von Pfr. Wolfgang Merkel gemeinsam



Festgottesdienst in der Erlöserkirche

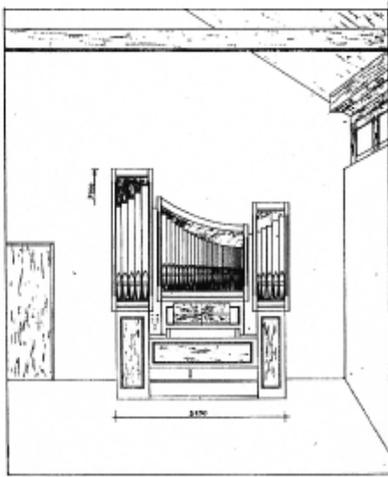


mit Dekan Dr. Friedrich Rusam, der auch die Festpredigt hielt, zelebriert. Landrat Norbert Kerkel und seine Gattin, Gmunds Bürgermeister Peter Zellermaier und 2. Bürgermeister Horst Meder waren unter den Gästen, die Kirchenvorstand Dr. Gerhard Schmidt beim anschließenden Empfang im Gemeindehaus in Versform begrüßte



Auf die zurückliegenden 40 Jahre stoßen Bürgermeister Peter Zellermaier, Landrat Norbert Kerkel, Dekan Dr. Friedrich Rusam, Pfarrer Wolfgang Merkel und 2. Bürgermeister Horst Meder (von links) an.

Spende der Kreissparkasse für neue Orgel der Heilig-Geist-Kirche Schaftlach 1993



Gestaltungsvorschlag der
Orgelbaufirma
Eule in Bautzen
für die neue Orgel in der
Heilig-Geist-Kirche



7000 Mark spendete die Kreissparkasse Miesbach für die neue Orgel in der Heilig-Geist-Kirche. Geschäftsstellenleiter Wilhelm Willinger (links) überreichte die Spende Pfarrer Merkel, die sich ganz besonders darüber freute. „Jetzt ist wenigstens die Auftragsvergabe gesichert“, meinte erleichtert PfarrerMerkel.

30 Jahre Diakonieverein Gmund

Am Sonntag, den 26. September 1993 beging der Diakonieverein sein 30-jähriges Bestehen. Die Predigt im Festgottesdienst hielt der Landespfarrer des Diakonischen Werkes Bayern, Heimo Liebl. Beim anschließenden Empfang im Pfarrsaal der Kath. Gemeinde versprach der erste Vorsitzende des Vereins, Helmut Schulz-Lauterbach: „Wir werden unsere Arbeit weiter verrichten.“



Helmut Schulz-Lauterbach beim Empfang im kath. Pfarrsaal

Orgelweihe in der Heilig-Geist-Kirche Schaftlach



Pfarrer Merkel an der neuen Orgel der Schaftlacher Heilig-Geist-Kirche

Am Sonntag Rogate, 21. Mai 1995 war es endlich soweit: Die neue Orgel erklang erstmals festlich in einem jubelnden Gottesdienst, in dessen Rahmen sie von Regionalbischof Dr. Martin Bogdahn geweiht wurde. Am Spieltisch saß Kirchenmusikdirektor Friedrich Sauler, der auch seinen Kammerchor aus Bad Tölz mitgebracht hatte.



Orgelweihgottesdienst: Einzug der Gläubigen



Kantor Sauler dirigiert den Kammerchor Bad Tölz

Bei der anschließenden Feier im Gemeindesaal begrüßte Kirchenvorstand Dr. Gerhard Schmidt die Gäste, darunter Landrat Norbert Kerkel, Bürgermeister Peter Finger und den Geschäftsführer der Orgelbaufirma Hermann Eule Bautzen, Herrn Zuckerriedel. Abschließend waren sich alle Festbesucher einig: Die neue Orgel ist eine große Bereicherung.



Dr. Schmidt, Pfr. Merkel, Bürgermeister Finger (mitte)



*Der Geschäftsführer der
Orgelbaufirma Eule,
Herr Zuckerriedel*



*Regionalbischof Dr. Bogdahn, Landrat
Kerkel, Dekan Rusam (im Hintergrund)*



*Festkonzert zur Orgelweihe am
21.5. 1995 mit dem
Kammerorchester Holzkirchen*

Im Festkonzert am Abend, gestaltet vom Kammerorchester Holzkirchen unter Leitung von Kantor Matthias Günther, kam die neue Orgel auch als Konzertinstrument voll zur Geltung.



Pfr. Merkel an der Oboe

Schaftlacher Dorffest 19. Juni 1995



Das Schaftlacher Dorffest 1995 stand rein witterungsbedingt unter keinem allzu guten Stern: Im Anschluß an den Gottesdienst in der Heilig-Geist-Kirche hätte die Veranstaltung eigentlich rund um die Kirche stattfinden sollen. Doch den Besuchern blieb zunächst nur die Flucht ins Zelt, wo Musik und feste sowie flüssige Schmankerl warteten. Ein Flohmarkt, der erstmals veranstaltet wurde, fand zu Gunsten der neu eingeweihten Orgel statt.

25 Jahre Pfarrer in Gmund

1. März 1971 bis 1. März 1996

25 Jahre Seelsorger der evangelischen Pfarrgemeinde Gmund-Schaftlach: Zu diesem Jubiläum gratulierten Pfarrer Wolfgang Merkel im Namen des gesamten Kirchenvorstandes Dorrit Heiny, Gabriele Mangold und Erika Mathes mit einem Geschenkkorb und dankten ihm für die aufopfernde Tätigkeit während der vergangenen zweieinhalb Jahrzehnte.



von links: Frau Heiny, Frau Merkel, Pfarrer Merkel, Frau Mangold, Frau Mathes

Zusammenschluß der Diakonievereine Gmund und Tegernsee/Rottach/Egern/Kreuth

Durch Beschluß der rund 800 Mitglieder der beiden Vereine wurde am 29. März 1996 die Verschmelzung der beiden Vereine beschlossen unter dem neuen Namen: „Diakonieverein der evang.-lutherischen Pfarrgemeinden Gmund und Tegernsee“.



Der Vorsitzende des frisch verschmolzenen „Diakonievereins der evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden Gmund und Tegernsee“, Horst Meder (2. v. links, vorne), und Vizevorstand Helmut Ritter (hinten rechts) mit der neuen Vorstandschaft des Vereins

3. Schaftlacher Kirchenkonzert am 5: Mai 1996

Ein großes Repertoire klassischer Musik von Bach, Händel und Haydn brachte im Rahmen des 3.Schaftlacher Kirchenkonzerts in der Heilig-Geist-Kirche das Holzkirchner Kammerorchester gemeinsam mit den Solisten Vera Hartl (Sopran) und Robert Janning (Tenor) auf die Bühne. Eine Premiere erlebten die Besucher, als sich das Tegernseer Saxophon-Quartett erstmals präsentierte.



Das Holzkirchner Kammerorchester unter Leitung von Kantor Matthias Günther

MITWIRKENDE

Sopran

Vera Hartl

Viola

Rainer Toepel
Bernd Hofmann

Fagott

Lore Polta

Tenor

Robert Janning

Violoncello

Barbara Regul

Saxophone

Christoph Merkel, Sopran
Oliver Jäger, Alt
Leonh. Gschwendtner, Tenor
Thomas Tomaschek, Bariton

Violine I

Michael Tielke
Carmen Richter
Thomas Mandl

Kontrabaß

Richard Schürger

Oboe

Martin Becker
Wolfgang Merkel

Orgel

Alexander Pointner

Violine II

Helgard Kudritzki
Alexandra Potansky
Johannes Heyne

Horn

Robert Janning

Leitung

Matthias Günther

30 Jahre als Organistin

Am Sonntag, 16. Juni 1996 wurde ein besonderes Jubiläum gefeiert: Der 30-jährige Organistendienst von Frau Elfriede Krusch. Seit 1966 spielt Frau Krusch in den evangelischen Kirchen des Tegernseer Tales, vor allem in Tegernsee und seit 1985 in Gmund die Orgel. Nach dem Festgottesdienst, der von Kirchenmusikdirektor und Bezirkskantor Friedrich Sauler aus Bad Tölz mitgestaltet wurde, fand für die engagierte Musikerin ein Empfang im Gemeindesaal statt.



Kirchenvorstand Dr. G. Schmidt würdigte mit humorvollen Worten Frau Elfriede Krusch in gewohnter Weise:

Vor 60 Jahr'n - wie festgesetzt - kam sie in Schleseis auf die Welt.

Sie musste schon in Kindesjahren das harte Flüchtlingslos erfahren, bis sie im schönen Bayernland am See die neue Heimat fand. „Die Eltern war'n wohl 40 Jahr am Tegernsee das Mesner-Paar.

Ihr Pfarrer war's, der bald entdeckt was in der Mesnertochter steckt. Er rät mit Blick in weite Fernen: „Die soll mal Orgelspielen lernen.“

Frau Krusch, die fleißig lernt, die schuf sich orgelnd ihren Traumberuf. Und sie bekommt die offizielle und schöne Organistenstelle in der Gemeinde, wo seit Jahren die beiden Eltern tätig waren.

Das war vor 30 Jahren halt.
- Sie war grad 30 Jahre alt,-
Sie hat von Tegernsee bis Kreuth das Volk mit Orgelspiel erfreut, bis sie aus familiärem Grund gen Norden zieht, - und zwar nach Gmund

Für beide Teile Immerhin,
war dieser Umzug ein Gewinn.

Für Gmund löst sich mit einem Schlage
die Orgeldienst-Nachfolge-Frage.
Frau Moritz nämlich dachte schon
an wohlverdiente Kirchpension.
Und für Frau Krusch ham' anderseits
zwei neue Orgeln ihren Reiz.
Sie kann in Gmund und Schaftlach spielen
und tüchtig in den Tasten wühlen.
Sie spielt mit Füßen und mit Händen
auf zwei ganz neuen Instrumenten.

Dem Kirchenvolk bedeutet viel
das sonntägliche Orgelspiel.

Wenn sonntags sich nach Väterart
das Volk um seinen Pfarrer schart,
um mit Gesang und guten Weisen
dem Gott zu danken, - ihn zu preisen,
dann orientiert sich immer schon
das Sängervolk am Orgelton,
den harmoniereich - wie's beliebt -
die Organistin von sich gibt,
die sich der Töne gern entledigt
teils vor und auch teils nach der Predigt.

Tatkräftig stützt sie den Gesan (k)
vom Hochsitz ihrer Orgelbank,
Ihr Wirken kommt vom Hintergrund
der Orgelklausen hier in Gmund.
Zwar selten - doch dann heimlich nor -
lugt sie aus ihrem Loch hervor.

Im raschen Blick wird wahrgenommen,
wie viele heut zur Kirch gekommen.
Sie reagiert dann ohne Worte
und spielt“ piano“ oder „forte“.

Bei Frau Krusch kann man entdecken,
„es wächst der Mensch mit seinen Zwecken.“
Den Pflichtenkreis - das sei erwähnt -
hat sie sich selber ausgedehnt.
Wenn mal wo Hilfe nötig sei,
stets ist die hilfsbereit dabei.
Sie sammelt freudig (oft allein)
für die Gemeinde Gelder ein,
und sie hat ihre große Freude an
Schülergottesdiensten heute.
Die Freizeit opfert sie stets dann
wenn sie der Kirche dienen kann.

So ist Frau Krusch - ich sag es ehrlich für die
Gemeinde unentberlich

Sodann überreichte Dr. Schmidt als Jubiläumsgabe der Kirchengemeinden Gmund und Tegernsee einen Gutschein („Documentum“) für die Teilnahme an der Fahrt der Kirchengemeinde Gmund zu den Lutherstätten (1996 gedachte die Evangelische Christenheit des 450. Todesjahres von Martin Luther).



Dr. Gerhard Schmidt verliest das „Documentum“

Documentum

Der Kirchenvorstand der evangelisch-lutherischen Gemeinde
Gmund-Schestlach hat beschlossen, der Organistin

Frau Elfriede Krusch

anlässlich ihres 30-jährigen Dienstjubiläums einen Platz
für die Teilnahme an der geplanten Bildungsreise

"Auf den Spuren Martin Luthers"

vom 9.-14.9.1996 zu stiften, - dieses als Dank für ihren
langjährigen Dienst als Organistin, darüber hinaus für die
vielen Dienste, die sie immer freudig und gern für die Kirche
und für die Gemeinde getan hat und noch immer tut.

Gmund, den 16. Juni 1996.

G.S.



Frau Krusch voller Freude und Begeisterung



In Anerkennung ihrer Verdienste überreichte Kirchenmusikdirektor Sauler eine Ehrenurkunde des Kirchenmusikerverbandes.

Schaftlacher Dorffest 30.Juni 1996

Viele Besucher zog das Schaftlacher Dorffest 1996 an. Der Erlös, auch des Flohmarktes, diente zur Anschaffung weiterer Kirchenbänke in der Heilig-Geist-Kirche.



Reges Treiben am Bücherstand des Flohmarktes. Erster von rechts: Herr Dr. Klötzner

Kurzzeitpflegestation des Diakonievereins im August 1996 wieder eröffnet

Die 1988 in Betrieb genommene Kurzzeitpflegestation musste in den vergangenen Monaten umgestaltet und den gestiegenen Anforderungen für die Unterbringung Behinderter angepasst werden. Der Umbau sei notwendig geworden, „weil Pflegebedürftige einen Anspruch darauf haben, würdig untergebracht zu werden“, betonte der Vorsitzende des Diakonievereins, Horst Meder.



Pfarrer Wolfgang Merkel, Dr. Gerhard Maier, Ulrike Schink, Annemarie Albert, Marinus Dießl und Horst Meder (von links) schauen sich die Pflegestation an.

Einweihung des neuen Gmunder Kindergartens am 19. Oktober 1996



*Gmunds Bürgermeister Zellermaier (links), Pfr. Streibelt und Pfr. Merkel (rechts)
während der Weihehandlung*

Abschied von Werner Kremer 15.2. 1998

Freude und Wehmut lagen für den Gmunder Kirchenvorsteher und langjährigen Vertrauensmann des Kirchenvorstandes dicht beieinander, als dem 96-jährigen in der Erlöserkirche Gmund im Rahmen eines Festgottesdienstes zum Geburtstag gratuliert wurde. Denn gleichzeitig nahm die Kirchengemeinde Abschied von einem Mann, der sich Verdienste um die Kirchengemeinde erworben hat. Pfarrer Merkel würdigte in der Abschiedspredigt Werner Kremer als einen der eifrigsten und treuesten Mitglieder der Gemeinde und des Kirchenvorstandes. Werner Kremer stand auch in schwierigen Zeiten stets treu zur Gemeinde und ließ sich nie von augenblicklichen Emotionen leiten. Er war ein unverwechselbares Vorbild in unserer Kirchengemeinde.



Nach dem Gottesdienst; Werner Kremer und Pfarrer Merkel

Doppeltes Jubiläum: 35 Jahre Diakonieverein – Zehn Jahre Kurzzeitpflegestation

Zwei Jubiläen, eine Feier: Auf 35 Jahre Diakonieverein und zehn Jahre Kurzzeitpflegestation des Vereins blickten am Palmsonntag, 5. April 1998 zahlreiche Gäste beim Gottesdienst in der Erlöserkirche zurück. Der Präsident des Diakonischen Werkes Bayern, Heimo Liebl, wünschte in seiner Predigt den Mitgliedern des Vereins die Kraft, Leben zu vermitteln und nicht nur beim Überleben zu helfen.



Beim Stehempfang im Gemeindesaal ging Horst Meder, der Vorsitzende des Diakonievereins, auf die Veränderungen in den vergangenen Jahren ein, die u.a. auch dazu führten, die Zahl der Betten in der Kurzzeitpflegestation von drei auf mittlerweile neun zu erhöhen.

Lobende Worte für die Arbeit des Vereins fand auch der Landtagsabgeordnete Jakob Kreidl: „Ich finde es hervorragend, was hier geleistet wird.“



Meder (2.v.l.) sprach vor einer interessierten Zuhörerschaft, darunter auch Landtagsabgeordneter Kreidl, über die Entwicklung des Diakonievereins.

Neues Dekanat mit neuem Dekan

Mit Wirkung vom 15. Oktober 1997 hat unsere Landeskirche ein neues Dekanat mit Sitz in Bad Tölz erreicht, in das auch unsere Kirchengemeinde eingliedert wurde. Rund 38000 evangelische Mitchristen gehören dem neuen Dekanatsbezirk an, der die Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen und Miesbach umfaßt. Am 1. Mai 1998 trat unser neuer Dekan Jürgen Wieber sein Amt an.



Voller Tatendrang: Pfarrer und Dekan Jürgen Wieber

Kirchweihjubiläum in Schaftlach

Am Sonntag, 21. Juni 1998 feierten wir das 15-jährige Kirchweihjubiläum der Heilig-Geist.Kirche. Unser Neuer Dekan Jürgen Wieber hielt im Festgottesdienst die Predigt. Die Singvereinigung Miesbach unter Leitung von Rudi Sommer umrahmte den Kirchweihgottesdienst mit der Josefsthaler Messe. Anschließend wurde kräftig weiter gefeiert beim Dorffest, das 1998 bereits zum 11. Mal stattfand.



Dorffest 1998; rechts stehend: Rudi Sommer



*links: Dekan Wieber (halbverdeckt) bei seiner
1. Amtshandlung in unserer Gemeinde*

Generalüberholung der Orgel in der Erlöserkirche

Nach fast 25 Jahren Dienstzeit war eine Generalüberholung der Orgel in der Erlöserkirche dringend geboten. Nachdem die Orgelbaufirma Koch in Feuchtwangen nicht mehr bestand, haben wir den Auftrag an die Orgelbaufirma Eule in Bautzen vergeben, die auch die Orgel in der Heilig-Geist-Kirche Schaftlach betreut.



Vorsichtig bauen die Orgelbauer Teil für Teil aus, um das Instrument einer Generalüberholung zu unterziehen.

Orgel neu geweiht.

Am letzten Februarsonntag (28.2.) 1999 wurde die Orgel neu geweiht. Mit der Josefsthaler Messe gestaltete der Miesbacher Singkreis unter der Leitung seines Dirigenten Rudi Sommer die Messe mit. Nach der Neuweihe betonte Dekan Jürgen Wieber (Bad Tölz) in seiner Predigt, dass die Orgel die „Königin der Instrumente“ sei und zugleich eine „ancilla dei“ (Magd Gottes), die solistisch oder in Begleitung des Gemeinde-Gesangs zur Ehre Gottes ihren Dienst versehe.

Den Klang der neu überholten Orgel brachte Kirchenmusikdirektor Dr. Hans-Rudolf Zöbele, München, zu Gehör. Er hatte beim Neubau der Orgel 1974 die Disposition erstellt.

Nach dem Festgottesdienst ergriff Landrat Norbert Kerkel bei einem Stehempfang im Gemeinderaum das Wort und ging in humorvoller Weise auf die zuvor gehörte Predigt ein. Man solle nicht vergessen, dass auch schwache und unvollkommene Stimmen in das Gotteslob einstimmen dürften.

Bei einem Festkonzert am Abend konnte die Orgel dann ihre Klang-Qualität nochmals unter Beweis stellen.



Eine große Festgemeinde, darunter Landrat Norbert Kerkel (r.), gab sich zur Orgelneuweihe in der Gmunder Erlöserkirche die Ehre.

Pfarrer Wolfgang Merkel freut sich über die renovierte Orgel



Kirchenkonzert zum Bachjahr am 19. März 2000

Dem großen Komponisten Johann Sebastian Bach, dessen 250. Todesjahres im Jahr 2000 die Welt gedachte, widmete das Holzkirchner Kammerorchester ein Kirchenkonzert in der Erlöserkirche. Teile aus den Kantaten Nr. 70 und Nr. 199, aus der Matthäus- und Johannespassion sowie Werke aus dem symphonischen Schaffen prägten das Programm, das seine Abrundung durch Sätze von Salieri und Telemann erfuhr.



Die Gesamtleitung lag in den Händen von Kantor Matthias Günther, Solisten waren Vera Hartl (Sopran), Robert Janning (Tenor), Ildiko Pados (Violine), Andrea Christoph (Trompete) und Kirchenmusikdirektor Dr. Hans-Rudolf Zöbeley (Orgel).

MITWIRKENDE

<u>Sopran</u>	<u>Viola</u>	<u>Horn</u>	
Vera Hartl	Thomas Mandl	Robert Janning	
<u>Tenor</u>	<u>Violoncello</u>	<u>Fagott</u>	
Robert Janning	Barbara Regul	Gunther Joppig	
	Hans Steuten		
<u>Violine I</u>	<u>Kontrabaß</u>		
Ildiko Pados	Ekkehard Klement		<u>Trompete</u>
Anna Wetzel	Andrea Christoph		
Carmen Richter	<u>Flöte</u>	Georg Kauderer	<u>Orgel</u>
<u>Violine II</u>	Hans-Rudolph Zöbeley		
Hans Huber	<u>Oboe</u>		
Gernot Klewar	Wolfgang Merkel	<u>Leitung</u>	
Alexandra Potansky	Debora de Miranda		Matthias Günther

Einweihung der Diakoniegeschäftsräume am 29. März 2000

Ihre umfangreiche und verantwortungsvolle Arbeit konnten die rund 20 Mitarbeiter der Sozialstation des Diakonievereins der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinden im Tegernseer Tal in neuen Räumen aufnehmen. Dr. Eberhard Ziegler, ehrenamtlicher Vorsitzender bedankte sich bei der Gemeinde Gmund für die Bereitstellung der Räume im ehemaligen Pius-Heim. Im Anschluß weihten Pfarrer Wolfgang Merkel und sein katholischer Kollege aus Waakirchen, Pfarrer Thomas Reiser, die Räume ein und baten um Gottes Segen für die hier Tätigen.



Pfr. Reiser und Pfr. Merkel baten bei der Einweihung der Diakonieräume um Gottes Segen für die hier Beschäftigten.

Kath. Pfarrgemeinde Hl. Kreuz zu Gast in der Evang. Heilig-Geist-Kirche Schaftlach

Die Schaftlacher Hl. Kreuz-Kirche musste komplett saniert werden. Am 7. Mai 2000 fand der letzte Gottesdienst in der spätgotischen Kirche statt. Bis zum 13. Oktober 2002 blieb die Kirche geschlossen. Knapp zweieinhalb Jahre fanden alle katholischen Gottesdienste in der Heilig-Geist-Kirche statt.



Altarraum der Heilig-Geist-Kirche mit ewigem Licht

Schaftlacher Dorffest am 2. Juli 2000

Bei strahlendem Wetter ließen es sich die zahlreichen Besucher rund um die Heilig-Geist-Kirche gut gehen. Im Anschluß an den Kirchweihgottesdienst, in dem die Josefthaler Messe von der Singvereinigung Miesbach vorgetragen wurde, füllten sich die Reihen an den Bier-Gartengarnituren zügig mit Besuchern und Schaftlachern, die die idyllische Sonntagsstimmung in vollen Zügen genossen. Lange Schlangen bildeten sich vor den Ständen, an denen Speis' und Trank liebevoll zubereitet wurden. Für die Kinder gab es Kasperltheater und Vorführung eines Zauberkünstlers aus München.



Rund um die Heilig-Geist-Kirche feierten Bewohner und viele Gäste ausgelassen das Dorffest. Links stehend: Lothar von Thuck

30-jähriges Dienstjubiläum von Pfarrer Merkel

Am 4. März 2001 wurde das 30-jährige Dienstjubiläum und 60. Geburtstag von Pfarrer Wolfgang Merkel in einem Festgottesdienst gefeiert, an dem auch zahlreiche Ehren Gäste teilnahmen, darunter Landrat Norbert Kerkel mit Frau Käthe, Bürgermeister Georg von Preysing und sein Waakirchner Amtskollege Peter Finger, die Gmunder Altbürgermeister Peter Zellermaier und Hermann Bogner sowie Pastoralreferent Alois Winderl aus Schaftlach. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst von der Singvereinigung Miesbach mit der kleinen Orgel-Solo-Messe von Joseph Haydn, die Orgel spielt Kirchenmusikdirektor Dr. Hans-Rudolf Zöbele, München. Die Festpredigt hielt Dekan Jürgen Wieber aus Bad Tölz.

Eine Überraschung erwartete den Jubilar nach dem Gottesdienst: Elf Kindergartenkinder standen vor der Kirche und sangen ihm trotz Regens ein munteres Ständchen und überreichten Pfarrer Merkel ein Bild, von den Kindern selbst angefertigt.



Kindergartenkinder überreichen Pfr. Merkel ihr selbst angefertigtes Bild

Beim Sektempfang eröffnete dann Dorrit Heiny, Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes, den Reigen der Gratulanten. In ihrer Laudatio ging sie auf die vielfältigen Aktivitäten von Pfarrer Merkel ein, und hob u. a. auch sein musikalisches und kirchenmusikalische Engagement hervor. Als Präsent des Kirchenvorstandes überreichte sie einen Umschlag mit einem Obulus für ein Englischs Horn, das gleich handgedrechselt mitgeliefert wurde. Der Reihe der Gratulanten schlossen sich u.a. Landrat Norbert Kerkel, die Bürgermeister Georg von Preysing und Peter Finger, und Pastoralreferent Alois Winderl an.



Unter dem Applaus der rund 200 Gäste überreichte Dorrit Heiny, Vertrauensfrau des Kirchenvorstandes ein handgedrechseltes Englischs Horn an Pfarrer Wolfgang Merkel.

Die gute Fee vom Pfarrbüro Seit über 20 Jahren unterstützt Frau Landeck Pfarrer Merkel bei der Arbeit



Zu Beginn des Jahres 1981 kommt eine rüstige ältere Dame mit Pfarrer Merkel ins Gespräch. Ein Glücksfall, denn er sucht gerade dringend eine Sekretärin zu seiner Entlastung für die Arbeit in der wachsenden Gemeinde.

Schnell ist man sich sympathisch und schon kurze Zeit später tritt Frau Landeck ihre Stelle als Pfarramtssekretärin der Gemeinde Gmund an. Sie kümmert sich fortan um den Gemeindebrief, pünktliche Korrespondenz, die Pflege der Gemeindekartei und eigentlich um alles, was sonst noch so im täglichen Gemeindeleben zu erledigen ist.

Nie wird da gefragt, ob das eine oder andere noch in ihren Aufgabenbereich fällt. Wo es etwas zu tun gibt, da packt die Perle des Sekretariats selbstverständlich zu und bald wird sie so zur unentbehrlichen rechten Hand ihres Chefs.

Wenn im Sommer der Kurpfarrer kommt und „ihr Quartier“ als Behausung benötigt wird, dann ist sie sogar bereit, ihr Nachtlager auf dem Dachboden aufzuschlagen!

Danke für Ihre tatkräftige Hilfe und Unterstützung über all die Jahre.

Treue Mesner in der dritten Generation in Schaftlach

Beim Dienstantritt von Pfarrer Merkel im März 1971 versahen den Mesnerdienst in der ersten Heilig-Geist-Kirche in Schaftlach das Ehepaar Artschwager. Sie brachten aus ihrer schlesischen Heimat die Liebe und Treue zu ihrer Evangelischen Kirche mit und haben ihren Dienst als Mesnersleute bis zu ihrem Tod engagiert ausgeübt. Zu unserer großen Freude haben Tochter, Dorothea Burger und Schwiegersohn Jakob Burger den Dienst nahtlos übernommen und im Sinne



Jakob und Dorothea Burger 1988

von Ehepaar Artschwager mit freudigem Einsatz weitergeführt. Als langjähriges Mitglied im katholischen Pfarrgemeinderat Schaftlach hat unser Mesner Jakob Burger auch

viel zum Wachsen der Ökumene in Schaftlach beigetragen. Sein Tod nach heimtückischer Krankheit war für uns alle ein schwerer Verlust. Dankenswerterweise hat sein Sohn Siegfried die Aufgabe von Jakob Burger übernommen und führt sie in der gleichen Tatkraft und Energie aus.



Der gute Geist in Heilig-Geist: Frau Burger

Gemeinsamer Talsonntag der Evang. Kirchengemeinden 6. Mai 2001

Am Sonntag, 6. Mai 2001 feierten die evang. Talgemeinden zum ersten Mal einen gemeinsamen Sonntag. Er begann mit einem Gottesdienst in der Friedenskirche Bad Wiessee, der von den Pfarren der Talgemeinden und Mitgliedern der Kirchengemeinden gestaltet wurde. Beim gemeinsamen Mittagessen und nachmittäglichem Kaffeetrinken gab es viel Gelegenheit zu Gespräch und vertieftem Kennenlernen.



*Evangelische Christen rund ums Tal feierten
in der Wieseer Friedenskirche einen Gottesdienst*

Kirchenvorstand einmal anders – Gletschertour im September 2001



Auf der Hütte



Rast im Eis



Weitergehen nur für Alpin-Erfahrene, kein gesicherter Weg

Weihe des neuen Dienstautos für die Sozialstation des Diakonievereins am 5. Oktober 2001



Im Beisein des Vorsitzenden des Diakonievereins im Tal, Dr. Eberhard Ziegler (2.v.l.) und der leitenden Pflegefachkraft Christine Nägele, weihten Pfr. Streibelt und Pfr. Merkel das neue Dienstfahrzeug ein.

Erlöserkirche Gmund

Kirchendacherneuerung und Neugestaltung des Eingangsbereiches mit Errichtung eines Glockenturmes

Nachdem im Mai 2001 das Baureferat des Landeskirchenamtes eine Besichtigung und Begutachtung der Erlöserkirche vorgenommen hatte, konnten wir im Oktober 2001 mit der konkreten Planung beginnen. Die Vorentwürfe der Architekten Lichtblau und Bauer wurden im Landeskirchenamt vorgelegt. Nach längeren Verhandlungen konnten wir im März 2002 die kirchenaufsichtliche Genehmigung für unser Bauvorhaben erhalten, allerdings unter der Bedingung, dass wir gut drei Fünftel der Kosten selbst aufbringen.



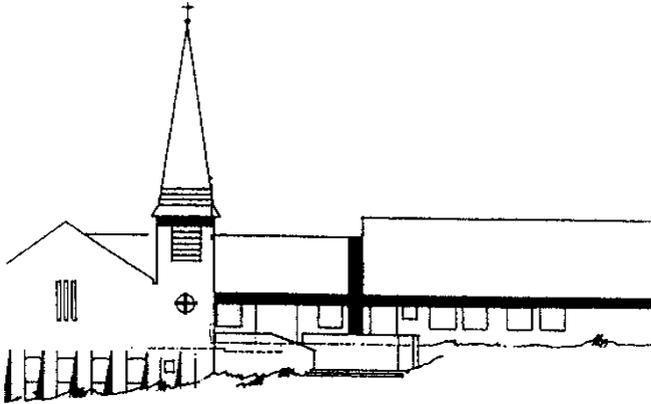
Als „Mauerscheibe“ bezeichnet Pfarrer Merkel den Turmstumpf der evangelischen Kirche in Gmund, der nun eine richtige Spitze und ein neues Geläut bekommen soll.

Die Erlöserkirche wird außen und innen ein neues Gesicht erhalten. Statt der Mauerscheibe, die bisher als Glockenträger diente, wird in nahezu identischer Höhe ein voller Turmbau entstehen, der darüber aber einen hohen, schindelgedeckten Spitzhelm aufgesetzt bekommt.

50 Jahre lang rief nur eine kleine Glocke zum Gottesdienst. Sie ist das „älteste Stück“ in unserer Gemeinde, gefertigt im Jahre 1569 (!) und kam 1952 über den sogen. Hamburger Glockenfriedhof nach Gmund. Zusammen mit drei neuen Glocken wird sie im Turm zum Gottesdienst rufen.

Auch das Kircheninnere wird schöner werden. Die Flachdecke wird entfernt, der Raum in den Dachstuhl geöffnet. Das ergibt für das Raumempfinden und für die Akustik eine entscheidende Erweiterung.

Planskizze der Architekten Lichtblau und Bauer



So sieht die Erlöserkirche nach dem Umbau aus, auch eine Bereicherung für das gesamte Ortsbild

Gespräch mit der Heimatzeitung am 19. März 2002



In einem Gespräch mit der Heimatzeitung informierten Pfarrer Wolfgang Merkel (m.) und Architekt Franz Lichtblau (2.v.l.) sowie Vertreter des Kirchenvorstandes in Gmund über den geplanten Umbau des Gotteshauses.

Talsonntag der Evang. Kirchengemeinden 2002



Den zweiten gemeinsamen Talsonntag feierten die evangelischen Christen am 21. April in der Auferstehungskirche in Rottach-Egern.

Schaftlacher Dorffest 2002



Bei schönem Wetter vergnügten sich viele Bürger bei kulinarischen Genüssen, Musik, Flohmarkt und vor einer Großleinwand mit der Fußballweltmeisterschaft-Übertragung



Reges Treiben beim Flohmarkt des Schaftlacher Dorffestes 2002



An der Spülmaschine Frau Hofer und Frau Kerkel

Weiteres Erwähnenswertes

Begräbnis von Frau Luise Erhard am 14. Juli 1975



Von Luise Erhard Abschied genommen

hü. G m u n d - Neben den Familienangehörigen (Bild oben) nahm eine große Trauergemeinde auf dem Bergfriedhof Abschied von Luise Erhard. Ihr Mann, Exbundeskanzler Ludwig Erhard, konnte an der Beerdigung nicht teilnehmen. Er mußte nach einem Schwächeanfall während der Trauerfeier in der Kirche nach Hause gebracht werden.

Pfarrer Friedrich Merkel hob in seinem Nachruf die Bescheidenheit der Verstorbenen hervor. Luise Erhard habe ihre Familie in den Mittelpunkt ihres Lebens gestellt und durch ihren Einsatz für spastisch gelähmte Kinder stets ein Herz für das Leid ihrer Mitmenschen gezeigt.

Von seiten der CDU/CSU nahmen Altbundeskanzler Kurt-Georg Kiesinger, Bundestagsvizepräsident Kai Uwe von Hassel (Bild links) und Ex-Minister Werner Dollinger an der Beisetzung teil. Auch Landrat Wolfgang Gröbl und die Bürgermeister Luschner, Engelsberges, Krones, Bogner und Taubenberger erwiesen Frau Erhard die letzte Ehre.

**Einführung von D. Dr. Johannes Hanselmann als
Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche
in Bayern am 28. September 1975**



Nicht nur der Pfarrer predigt in unserer Kirche

22. Oktober 1989

Arzt hält eine besondere Predigt

Gmund (kk) – Eine besondere Predigt können Gottesdienstbesucher am Sonntag, 22. Oktober, 10 Uhr, in der evangelischen Erlöserkirche Gmund erleben. Unter dem Motto „Aus der Gemeinde für die Gemeinde“ spricht der Mediziner Dr. Bernd Michael Heiny über den „Sinn des Lebens“. Pfarrer Wolfgang Merkel lädt zu diesem Gottesdienst herzlich ein.

9. Dezember, 2. Advent 1990

Predigt in der Erlöser-Kirche

Gmund (lou) – „Macht Euch die Erde untertan“ – mit diesem Leitgedanken befaßt sich die Predigt von Dr. med. Bernd-Michael Heiny am morgigen Sonntag in der Gmunder Erlöserkirche. Beginn ist um 10 Uhr.

Auch das erlebten wir:

Einbruch in der Nacht vom 19. auf 20. Januar 1995

Einbrecher kam in zwei Pfarrämter

Gmund: Sachschaden höher als die Beute

Gmund (jhd) – Das katholische und das benachbarte evangelische Pfarramt in Gmund waren in der Nacht von Donnerstag auf Freitag das Ziel eines Einbrechers. Wie die Polizei Bad Wiessee mitteilte, drang der Täter zunächst durch das Küchenfenster in das katholische Pfarramt ein, nachdem er die Eingangstür mit einem harten Gegenstand nicht hatte aufbrechen können. Im Pfarrbüro erbeutete der Täter Kleingeld und Briefmarken im Wert von 30 Mark – der Sachschaden an Tür und Küchenfenster beläuft sich auf 1 000 Mark.

Anschließend, nach Polizeiangaben zwischen 2.15 und 3 Uhr, brach der Mann die Eingangstür des evangelischen Pfarramtes auf und durchsuchte das Büro nach Wertsachen. Dabei wurde er von der Frau des Pfarrers überrascht und floh. Gefahndet wird nach einem 1,70 bis 1,75 Meter großen

40jährigen „Pennertyp“ so die Polizei, der schwarzes, kurzes und fettiges Haar hat und zur Tatzeit mit einem knielangen schwarz-grauen Mantel mit Fischgrätmuster und mit einer schwarzen Hose bekleidet war. Hinweise auf den Täter erbittet die Polizeiinspektion Bad Wiessee.

Abbruch und Neubeginn im Juli 2002



Die Maurescheibe (bisheriger Turm) wird abgetragen



Einbruch in die Tiefe



Der „Restturm“ dient als Stütz wand für den neuen Turm



Der Turm wächst



*Obergeschoß und Glockenstube
sind betoniert*



Der Turmspitz wird angeliefert

RICHTSPRUCH ZUM UMBAU DER ERKLÖSERKIRCHE IN GMUND AM 23. SEPTEMBER 2002

Hochverehrte Richtfestgäste,
ich grüße Euch aufs Allerbeste,
wie sich's ghört, bei uns im Land,
mit am herzlichen Grüaß God beinand.
Bei uns geht nichts mit Tschüss und Tschau,
des passt einfach ned zu weiß und blau.

Mit sichtlich froh gestimmten Mienen
san auf der Baustell olle erschienen,
um am Hehtag mitzufeiern,
ob Jugoslawen, Türken, Bayern,
ob Österreicher, Schwaben, Preißen,
i möcht Euch recht willkommen heißen.

Mein erster Gruß auf alle Fälle
dem Vertreter des Bauherrn gilt an erster Stelle,
wos natürle - i woaß gwiß -
der Pfarrer Merkel vo Gmund is,
denn Bauherr is ja doch, der wo
oschaffa und aa zahlen ko.

Der Bauherr ließ uns diesen Turm erbauen,
ein Dankeschön für das Vertrauen
im Namen aller Handwerker hier.
Fürs Hebtagesessen und fürs Bier,
des ma hernach dringan no,
da danken wir eam ebenso.

Der Bauherrschaft zur Ehr und mir zur Freid
leer ich das erste Glaserl heid.

Pauschal grüß ich zum Hebtagefest
olle verehrten Ehrengäst;
I glaab, daß so am besten is,
dann woaß i, daß i neamd vergiß.

Doch nicht zuletzt grüß in diesem Falle
ich bsonders gern de Bauleut alle,
weil ja ein Richtfest, des is gwiß,
ois ersts aa Fest für d'Handwerker is.

Zumindest sollerd des so sei,
in Wirklichkeit, o mei, o mei,
kemman meist dreimoi sovui zsamm,
wia auf der Baustell garbat ham.

Doch i mecht, mei Damen und Herrn,
hierbei ned foisch verstanden wern!
Es gibt ja eine Reihe von Leuten,
die wirklich nur mitm Kopf am Bau arbeiten.

A so aa Bau, es is leicht zu ahnen,
der braucht natürle ganz guad planen,
es braucht, auf deitsch gsagt, mitm Hirn
des ganze erst guad ausstudiern,
denn es kon ja ned noch Gfui,
a jeder arbatn, grod wia er wui.

Bis so aa Planung amoi steht,
durch x-verschiedne Hände geht.
Sie muaß von Ämtern und Behörden
begutacht und genehmigt werden
und dabei arbeiten; wie wir wissen,
gar manche hinter den Kulissen
und diese Damen und die Herrn
soin ruhig aa zum Richtfest ghern!

Der Architekt Lichtblau, daß es wißts,
is ein erfahrener Kirchenspezialist.
Der hod ois erstes mit Bedacht
aa ganz solide Planung gmacht.
Er arbad leise, ohne Schau,
und is die Seele do am Bau.
Er hod klare Vorstellungen, doch
er lasst auch mit sich reden noch.

Daß der Turm ned zsammafoid,

daß nix wackelt und ois hoidt,
is verantwortle aa anderer Mo,
der leider heid ned do sei ko.
Jeder nennt ihn den Eisenbaron,
denn bei sovui Baustahl braucht ma fast koan Beton.
Schubert hoßt er, der Statiker,
und dem is koa Problem zu schwer,
er is ja schließlich Inscheneer.

Architekt und Planer und Statiker zur Ehr,
ich jetzt das zweite Glaserl leer.

Die, die ich bis jetzt genannt,
ham olle garbat bloß mitm Verstand.
Drum seien auch noch die erwähnt,
die garbat ham mit Kopf und Händ.

De Handwerker san sowieso
mitm globt wern erst ois letzte dro.
Dabei ham sie sich, wia i find,
wahrhaft aa ehrlichs Lob verdient.

Ich verweis mit Stolz und Freid
auf de Arbad vo de Maurerleit.
Die Firma Probst hod, wia ma siegd,
wirklich a guade Mannschaft gschickt.

Stellvertretend nenn ich hier
nur den Kurbel, den Polier
der auf der Baustell, des is wor,
die Seele gwen is, der Motor.
Den Mo, den muaß ma ehrlich lobn,
dem gherad fast der Lohn oghobn.

Er hoid de Leid zum Arbadn o,
behandelts aber menschlich no.
Bei eahm, so wia i feststelln dua,
do driff der Spruch bestimmt ned zua:
„Gott schuf Menschen und die Tiere

und der Deife die Poliere !!!“

Oan Trupp derf e aa no nenna;
des san de Eiselfnger Zimmermänner.
Heid erst hod mas arbatn seng
und trotzdem is scho recht vui gscheng.
Ganza zambaut hams den Turm,
guad verschraubt gegen Wind und Sturm,
ogliedert und glei auffeghom.
Dafür derf ma s jetz aa lom.

Aber was soll des lange Gredt,
gfeiert wird, der Kirchturm steht!
I derf zum Schluß jetz langsam kemma
und olle Handwerker zsamma nemma:

Eich sei nach harten Arbeitswochen
bsonderer Dank heid ausgesprochen!

Hab ich sie auch zuletzt genannt,
so ist uns allen doch bekannt,
daß sie, ich darfs mit Stolz verlesen,
die wichtigsten am Bau gewesen.

Ich leer das Glas auf Euer Wohl,
auf daß das Handwerk leben soll!!

Mein Spruch is z'End, i hör jetz auf
wünsch no an guadn Bauverlauf.
Von Unfällen-es sei betont-
blieben wir Gott sei Dank verschont.

Mögen wir, beschützt von Gottes Händen,
den Bau auch unfallfrei vollenden.
Mög' weiterhin sein göttlich Tun
und Segen auf dem Hause ruhn!!



Der Turmspitz am Kran



Die Blicke sind gespannt nach oben

Der Architekt:
 Zum Richtfest des Turmes am 23.9. 2002
 Seite jeher weiß ein jedweder Christ,
 dass ein Helm auf dem Turm was Notwendiges ist!
 Wer keinen hat, dem ist verdrießlich,
 doch nach 50 Jahren beschließt er schließlich,
 dass er für seine D-Mark Reste
 den Helm bestellt zum Kirchenfeste!
 Heut ganz in der Früh, es war kaum achte,
 der Pfarrer aus seinen Träumen erwachte
 und schaute nach dem Turm dem seinen:
 Der Stumpf stand da- Helm sah er keinen!
 Die Tränen netzten seine Wangen,
 er musste um das Richtfest bangen!
 Doch gibt's noch Zimmerleut' zum Glück,
 die bringen so ein Helm im Stück:
 als Floß über Mangfall und Inn -Juchhe! -
 in den Hafen von Gmund am Tegernsee!
 Dort hängt ihn der Maurer an seinen Kran
 und lupft ihn auf den Stumpf hinan -
 so war's kaum zehne (in der Fruah - net auf d'Nacht!)
 da steht unser Turm da: mit Helm! ... so a Pracht!!
 Jetzt fehlt bloß no des Kreuz am Spitz,
 die Sonnenuhr drunter kriegt ihren Sitz -
 und die alte kloa Glock' n vo gestern
 de kriegt bald drei große Schwestern.
 Na kemas z'sammmläut'n von herent und von
 dreht an der 50 Kirta: am 1. Advent!

Franz Lichtblau



Gemeinde- und Kirchenvorstandsmitglieder mit den Augen und Ohren beim Richtfest



Unsere Weihnachtskrippe

Musikerlebnisse von 1971- 2001

In den drei Jahrzehnten von 1971 bis 2001 gab es eine Fülle musikalischer Veranstaltungen in der Erlöserkirche Gmund und seit 1983 auch in der neuen Heilig-Geist-Kirche Schaftlach. Das erste Konzert fand im Dezember 1972 statt. Wir hatten damals in der Erlöserkirche nur ein bescheidenes Orgelpositiv und mussten uns mit einem Cembalo behelfen.



Mit dem Neubau der Orgel in der Erlöserkirche eröffneten sich neue Möglichkeiten. Die Orgel mit neun Registern (die Disposition stammt von KMD Dr. Hans-Rudolf Zöbeley, München) eignete sich bestens für kammmusikalischen Einsatz.

Der Prospekt der neuen Orgel diente fortan als Logo für die Programme.

Nach dem Bau der neuen Heilig-Geist-Kirche verlagerten sich unsere Konzerte mehr nach Schaftlach, da die Akustik des Kirchenraumes sich sehr vorteilhaft auswirkte.

Mit der neuen Orgel in der Heilig-Geist-Kirche Schaftlach war es ab 1995 auch möglich, größere kammermusikalische Werke zu Gehör zu bringen. Von 1972 bis 2001 haben insgesamt 67 Kirchenkonzerte stattgefunden.

Ein Höhepunkt der Musikerlebnisse war das Konzert anlässlich der Orgelweihe am 27. April 1975. Für dieses Konzert konnten wir das Barockensemble der Münchner Philharmoniker und die kleine Besetzung des Münchner Motettenchores unter der Leitung von Hans-Rudolf Zöbeley gewinnen. Im Konzert spielte Christian Kroll, damals Kantor an der Andreaskirche in München-Fürstenried, die Orgel und bewies, wie gut sich das an der linken Altarseite eingebaute Instrument sowohl solo als auch im Zusammenspiel mit Bläsern, Streichern und Chor zur Harmonie führen lässt.

Konzert zur Orgelweihe am 27. April 1975, 19,30 Uhr

- G. Ph. Telemann Quartett G-dur*
1681 - 1767 *für Flöte, Oboe, Violine u. Basso cont.*
Allegro - Grave - Allegro
- Heinrich Schütz Cantate Domino canticum novum*
1585 - 1672 *für vierstimmigen Chor u. Basso cont.*
- Joh. Seb. Bach Triosonate G-dur*
1685 - 1750 *für Flöte, Violine und Basso continuo*
Adagio - Vivace - Largo - Presto
- Joh. Seb. Bach Ich will den Namen Gottes loben*
1685 - 1750 *für vierstimmigen Chor u. Instrumente*
- Antonio Vivaldi Concerto G-moll*
1678 - 1741 *für Flöte, Oboe, Violine, Violoncello*
und Basso continuo
Allegro - Largo - Presto
- Gg. F. Händel Orgelkonzert F-dur op. 4/4*
1685 - 1759 *für Orgel und Instrumente*
Allegro - Andante - Allegro
- Joh. Seb. Bach Lobet den Herrn, alle Heiden*
1685 - 1750 *Motette für vierstimmigen Chor*
und Instrumente

1975 feierte die Gemeinde Gmund am Tegernsee ihr 900-jähriges Bestehen. Unser Beitrag zur Festwoche vom 7. bis 14. September war ein Konzert in der Erlöserkirche mit dem Barockensemble der Münchner Philharmoniker unter Leitung des Soloflötisten Albert Müller.

Am 7. März 1976 musizierte zum ersten Mal ein Streichquartett, das Mälzel-Quartett aus Wolfratshausen, das in den folgenden Jahren bis 1982 regelmäßig zu hören war.

Eine weitere Bereicherung des musikalischen Lebens brachte die Mitwirkung unseres damaligen Bezirkskantors Karl Doll. Zwei Konzerte mit seinem Erdinger Instrumentalkreis und den Solisten aus eigener Familie im Mai und August 1976 bleiben in unvergeßlicher Erinnerung.

Zum 25-jährigen Bestehen der Erlöserkirche konnten wir eine Verschönerung des Kirchenschiffs durch Holzverschalung der Decke gewinnen. Damit war auch eine akustische Verbesserung gegeben, die sich für die folgenden Konzerte vorteilhaft auswirkte.

In einem anspruchsvollen Kammerkonzert am 8. Mai 77, geleitet von KMD Doll, war die akustische Verbesserung zum 1. Mal deutlich hörbar.

Auch unser langjähriger Kurpfarrer Burghard Knaut leistete zum Musikleben der Gemeinde manchen Beitrag u. a. in einem Konzert am 14. August 1977

Unser kleiner Kirchenchor hatte sich Anfang 1978 dem in Aufbau befindlichen Tölzer Chor unter Leitung von Kantor Sauler angeschlossen. Diese Kooperative führte zu einem ersten gemeinsamen Konzert in der Erlöserkirche am 16. Juli 78 mit reichhaltigem Programm

Musikalischer Höhepunkt des Jahres 1979 war ein großes Chor- und Orchesterkonzert zum Doppeljubiläum: 30 Jahre Kirchengemeinde Gmund und 25 Jahre eigenständige Pfarrei. Das Konzert fand in der Kath. Pfarrkirche St. Ägidius statt und fand großen Anklang bei der Bevölkerung.

**Trompeten-Ensemble Augsburg: Friedrich Held - Arnold Mehl - Peter Epp
Wolfgang Fischer - Pauke
Gabriele Niemann - Sopran
Marie-Luise Perzlmaier - Alt
Bruno Czaputa - Baß
Bernhard Krikkay - Cembalo/Orgel
Hochschulorchester München
Kantorei Bad Töiz-Gmund
Wolfgang Sauler - Leitung**

P R O G R A M M

I

**Georg Philipp Telemann (1681 - 1767)
Orchesterkonzert für 3 Trompeten und Streichorchester
Largo - Allegro - Adagio - Presto**

II

**Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
Laudate Dominum KV 321 für Solo-Sopran und Orchester**

III

**Joseph Haydn (1732-1809)
Missa brevis St. Johannis de Deo
Kyrie - Gloria - Credo - Sanctus - Benedictus - Agnus Dei**

IV

**Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Kantate BWV 59 »Wer mich liebet, der wird...«**

V

Kantate BWV 172 »Erschallet, ihr Lieder«

Unkostenbeitrag DM 7.-

Der zweite große Auftritt der Kantorei Bad Tölz-Gmund fand am Kirchweihsonntag 19. Oktober 1980 wieder in der kath. Pfarrkirche statt. Namhafte Solisten wirkten in diesem Konzert mit u. a. Waldemar Wild, der bis 1976 an der Staatsoper in Ostberlin tätig war, und Gerd Zapf, der bekannte Solotrompeter aus München.

Sonntag, 19. Oktober, 20.00 Uhr

K O N Z E R T

Kath. Pfarrkirche Gmund

Gabriele Niemann - Sopran
Vera Martl - Sopran
Hans Ganser - Kontratenor
Gregorie Wiest - Tenor
Waldemar Wild - Baß
Bernhard Tluck - Violine
Hans-J. Buchberger, Ekkard Conradt - Flöte
Helmut Kröll - Oboe — Gerd Zapf. - Trompete
Burglind Jonas - Fagott — Andreas von der Tann - Pauke
Bernhard Krikkay - Cembalo
Kammerorchester Zarge
Kantorei Bad Tölz-Gmund
Kantor Friedrich Sauler - Leitung

P R O G R A M M

I

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)
Kantate BWV 56 „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“

II

Konzert für Violine und Orchester a-moll
Allegro - Andante - Allegro

III

Kantate BWV 51 „Jauchzet Gott in allen Ländern“

IV

Marc Antoine Charpentier (1636 - 1704)
TE DEUM für Soli, Chor und Orchester

Das alljährliche Adventskonzert fand am 11. Dezember 1983 zum ersten Mal in der Heilig-Geist-Kirche statt. Ein Hausmusikkreis, 1975 von Pfarrer Merkel ins Leben gerufen, spielte Werke des Barock und der Frühklassik. Die Mitwirkenden waren: Dr. Wolfram Walther (Blockflöte und Violine), Dr. Kurt Eysell (Cembalo), Birgit Niedernhuber (Flöte u. Violoncello), Thomas Mandl (Violine u. Bratsche), Dr. Franz Poloczek (Violoncello) und Pfr. Wolfgang F. Merkel (Oboe).

Der Hausmusikkreis hat von 1975 bis 1993 mit vielen Konzerten in der Erlöserkirche Gmund wie auch in der Heilig-Geist-Kirche Schaftlach zur Bereicherung des musikalischen Lebens in unserer Gemeinde beigetragen.



40 Jahre Erlöserkirche im Oktober 1992

Zum Ausklang des Festtages des 40-jährigen Bestehens der Erlöserkirche fand nachmittags um 17.00 Uhr ein Konzert statt. Ein Streichquartett brachte Werke von Johann Sebastian Bach, Karl Stamitz und Joseph Haydn zu Gehör.



40 JAHRE ERLÖSERKIRCHE GMUND

Sonntag, 18. Oktober 1992, 17.00 Uhr

FESTKONZERT

Joh. Seb. Bach
(1685-1750)

Kunst der Fuge
Kontrapunktus 1 - Kontra-
punktus 2 - Choral

Karl Stamitz
(1746-1801)

Quartett C-Dur
Allegro assai - Andante di
molto - poco Presto

W. A. Mozart
(1756-1791)

Quartett G-Dur KV 156
Presto - Adagio -
Tempo di Menuetto

Joseph Haydn
(1732-1809)

Quartett f-moll op. 20/5
Allegro moderato - Menuetto -
Adagio - Finale - Fuga a
2 soggetti

Ausführende:

Lore Polta, Violine
Monika Weinert, Violine
Heinrich v. Stachelberg, Viola
Hedi Schütze, Violoncello



Eintritt frei Unkostenbeitrag erbeten.



**Letztes Konzert des Holzkirchner Kammerorchesters
vor dem Umbau der Erlöserkirche
am 11. November 2001**

Programmfolge

- | | |
|--|---|
| G.F. Händel
(1685-1759) | Orgelkonzert op. 7/Nr 5, g-moll
Allegro ma non troppo, e staccato -
Menuet - Gavotte |
| Joh. Seb. Bach
(1685-1750) | Kantate Nr. 70 (BWV 70) Nr. 8 Arie für
Tenor „Hebt euer Haupt empor...“ |
| Carl Philipp E. Bach
(1714-1789) | Konzert Es-Dur für Orgel, Streich-
orchester Satz 3 Allegro |
| Henry Purcell
(1659-1695) | Suite I und II für Pauke u. Orgel |
| G. F. Händel
(1685-1759) | Concert grosso Nr. 10 g-moll für Oboe,
Streicher u. B.c. – Satz 1 u. 2
Grave - Allegro |
| F. Mendelssohn-
Bartholdy (1809-1847) | Aus dem Oratorium Elias, Arie Nr. 4
„So ihr mich von ganzem Herzen sucht“
für Tenor und Orchester |
| Joseph Rheinberger
(1839-1901) | Thema mit Veränderungen op. 150
für Violine und Orgel |
| Joh. Seb. Bach
(1685-1750) | Konzert A-Dur f. Oboe d'amore,
Streicher u. B.c. Satz 1 – Allegro - |
| Joseph Haydn
(1732-1809) | Konzert für Orgel und Orchester C-Dur
Satz 3 Allegro molto |

MITWIRKENDE

Tenor

Christoph Rebelein

Viola

Thomas Mandl

Rainer Toepel

Violine I

Ildiko Pados

Hartwig Ehmde

Ulrike Kübrich

Anna Wetzels

Violoncello

Barbara Regul

Kontrabaß

Robert Müller

Violine II

Hans Huber

Gernot Klewar

Alexandra Potansky

Oboe

Wolfgang Merkel

Ernst Oeser

Fagott

Gunther Joppig

Solisten:

Ildiko Pados, Violine

Bernd Haedrich, Pauke

Orgel: Matthias Nägele

Leitung: Stefan Krischke



DAS ORGELPOSITIV

Hierunter versteht man jenen Teil der Orgel, der bei positiven Anlässen wie Heirat und Kindtaufe erklingt.

Bei Beerdigungen wird dagegen grundsätzlich das Orgelnegativ gespielt.



Die sieben letzten Worte des Erlösers am Kreuz

Streichquartett op.51, 1-7
von Joseph Haydn
Musik zur Passion am Freitag
29. März 2002, 17:00 Uhr



Musik allein ist
die Weltsprache
und braucht nicht
übersetzt zu werden,
da spricht Seele
zu Seele.

BERTHOLD AUERBACH

Bereicherungen des Gemeindelebens

In den vergangenen drei Jahrzehnten wurde in unserer Gemeinde vieles angeboten aus den Themenbereichen Theologie, Geschichte, Kunst- und Kirchengeschichte sowie aktuelle Themen aus dem sozialen, politischen und kirchlichen Bereich.

Die Vortrags- und Gesprächsabende

Zwei Referenten hatten wir dabei häufig zu Gast: Pfarrer Wilhelm Horkel aus München, der sich besonders mit Rangebieten des Glaubens beschäftigte, und unser Gemeindevorstand Hans Wilhelm Heitzenroeder, ein exzellenter Kenner der Geschichte und Kunstgeschichte. Darüber hinaus gab es eine Reihe auswärtiger Referenten.

1977 wurde in unserem damaligen Dekanat Rosenheim das Evangelische Bildungswerk gegründet. Ab 1978 waren dann unsere gemeindlichen Veranstaltungen auch im Programm des Evangelischen Bildungswerkes Rosenheim aufgeführt.

Die Studienfahrten

STUDIENFAHRT NACH RAVVENA

Anlaß für unsere erste Studienfahrt war ein Vortrag von Pfarrer Merkel über die Mosaiken von Ravenna am 2. Februar 1977. So wurde der Wunsch geäußert, dass wir die hervorragenden Zeugnisse der altchristlichen Kunst an Ort und Stelle betrachten und auf uns wirken lassen sollten. Vom 17. bis 21. April 1978 fand die Fahrt nach Ravenna statt unter Leitung und Führung von Pfarrer Merkel. Die Kosten für 5 Tage mit Halbpension einschließlich Busfahrt betragen damals pro Person DM 250,—(!).

Die Teilnehmer bedankten sich am Ende der Reise bei Pfr. Merkel mit einem Mosaik (Ausschnitt aus der Abendmahlsdarstellung aus San Apollinare Nuovo) mit folgenden Worten unseres „Haus- und Hofdichters“ Dr. Gerhard Schmidt:



Ihren lieben und hochverehrten
Pfarrer Merkel
als Dank für die so harmonische
Fahrt nach Ravenna!

Ravenna - diese alte Stadt,
die uns so sehr gefallen hat
mit ihren Kirchen und Antiken
so wunderbaren Mosaiken -
Ravenna war in jedem Falle
ein Künstlerlebnis für uns alle.
Wir haben alles gut studiert,
was capo grüpo vorgeführt.
Nun sagen wir im lauten Aton:
„Wir danken unserem Professore!“

die Ravenna-Fahrer 1978.



mit freundlichem Gruß
Ihr J. Schmiedt.

STUDIENFAHRT INS ELSASS

28. APRIL bis 3. MAI 1980

Unsere dritte Studienfahrt führte ins Elsaß mit Schwerpunkt romanischer Kirchenbau und Zeugnisse der Stauferzeit. Geben wir wieder Dr. G. Schmidt, Teilnehmer der Reise, das Dichterwort:

Der Winter - doch wem sag ich das? -
macht, wenn er lang wird. selten Spaß.

Wenn's Wetter gar nicht wärmer wird,
darin läßt von Gmund der Seelenhirt
die Schäfchen von der Kirchgemein zur
Studienfahrt ins Elsaß ein.

So furhn wir halt im Omnibus mit
unserm guten Stephanus von Gmund,
dem kalten Winternest, von Deutsch-
Südost nach Deutsch-Südwest.
Je weiter wir zum Westen kommen,
hat auch die Wärme zugenommen.

Vom Frühlingsgrün und bunt umwoben
ward Herz und Sinn emporgehoben, bis
Colmar, diese schöne Stadt,
uns freundlich aufgenommen. hat, wo
wir uns niederlassen sollten und Elsaß
kennenlernen wollten.

Das Elsaß zeigt sich immer nur in voller
Geist- und Hochkultur.



Wir furhn nach Straßburg, Kaysersberg,
Hochkönigsburg, Odilienberg
und wie die Nester alle heißen
auf diesen kleinen Forschungsreisen.

Gelegentlich gab's Streiterei,
ob's Kirchenfenster alt, ob neu,
denn echter Kunstsinn schätzt nur halt
das Kunstwerk, welches wirklich alt.
Hier wird das Alte hochverehrt,
bei Damen ist's auch umgekehrt.

Doch solche Fahrt ist mühevoll für
jenen, der sie führen soll.

Was für uns Spaß ist, ist indeß
für unsern Hirten auch noch Streß,
besonders, wenn am Tage spät ein
ganzer Mann verloren geht.

Dem Pfarrer blieb doch nichts erspart
auf dieser schönen Studienfahrt.
Wir wollen nach den schönen Tagen
dem Pfarrer nun noch „Danke“ sagen
und wollen das vor allen Dingen
durch folgendes zum Ausdruck bringen:

Ein Straßburg-Bild, St. Thomas und das
Münster schön im Hintergrund ward
einem „Alten Meister“ eben
in Auftrag und zum Maln gegeben. Wir
hoffen, dass des Meisters Kraft das
Bild schon in paar Wochen schafft, wir
hoffen, Dass sein Röteltstift
das Wesentliche alles trifft,
und dass ein nicht zu kleines Werkel
erfreue unsern Pfarrer Merkel.

Der „Alte Meister“ war unser Kirchenvorsteher Werner Kremer



Die Entfernungen werden größer.

Studienreise nach Griechenland vom 29. 4. bis 12. 5. 1981

Bei allen Studienfahrten war es mir ein großes Anliegen, den Teilnehmern zu einem vertieften Verständnis des christlichen Glaubens zu verhelfen, insbesondere durch das Kennenlernen der Stätten der frühen Christenheit und ihrer Geschichte. Da ich selbst nach meinem Studium ein weiteres Studienjahr in Griechenland (Universität Thessaloniki) in der orthodoxen Kirche verbracht habe, lag es nahe, interessierten Mitchristen Spuren der alten Griechen, des Apostels Paulus und der frühchristlich-byzantinischen Kirche aufzuzeigen.



Studienfahrt

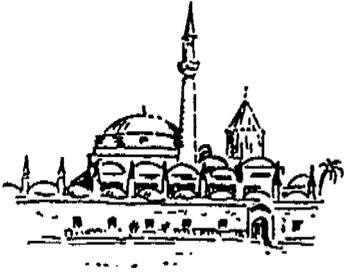
nach Griechenland

vom 29. April bis
zum 12. Mai 1981.



evangelisch-lutherische Kirchengemeinde
Gmund am Tegernsee.

1982



Studienreise

nach

Kleinasien

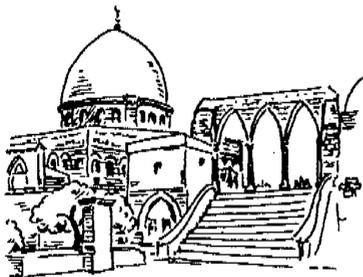
vom 12. bis 25.4.1982.

evgl. luth. Kirchengemeinde
zu Gmund am Tegernsee

1982 führte uns die Biblische Studienreise nach Kleinasien, dem Zentrum der Christenheit in den ersten Jahrhunderten nach der Zeitenwende. Wir besuchten vor allem die Stätten paulinischen Wirkens, die Empfängerorte der Sendschreiben der Offenbarung des Johannes, begegneten der altgriechischen, byzantinischen und osmanischen Kultur, Schnittpunkt der Welt der Bibel und des Islam.



Besuch im ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel/Istanbul



1983

Der Kirchenvater Hieronymus bezeichnet eine Fahrt ins Heilige Land als „Fünftes Evangelium“. Mit dieser Bildungsreise konnten die Teilnehmer nicht nur in diesem Buch blättern, sondern auch einen neuen Zugang zur ganzen Heiligen Schrift bekommen. „Über Galiläa, die Heimat des Evangeliums, ziehen Sie hinauf nach Jerusalem, die für Christen, Juden und Moslems heilige Stadt“ so lautete im Gemeindebrief die Einladung zur Studienreise nach Israel.

Studienreise nach Israel

vom 22. Mai bis 5. Juni 1983.

evgl.-luth. Kirchengemeinde
zu Gmund am Jegersee.



Pfarrer Merkel „erklärt“ im Theater von Beth Shean

Wir konnten 1983 nahezu ungehindert alle vorgesehenen Orte und Stätten in Israel wie auch in der sogen Westbank aufsuchen. Für alle Teilnehmer war es tief beeindruckend, die Schauplätze biblischer Geschichte persönlich zu erleben.

Südtürkei und Lykien 22. Mai bis 4.Juni 1988



Lykische Grabhausarkophage

Unsere große Reise führte wieder nach Kleinasien (Türkei) ins anatolische Hochland Kappadokien (Höhlenkirchen von Göreme), wiederum ein Zentrum der Christenheit bis zur osmanischen Eroberung. Auf alten Karawanenstraßen gelangten wir nach Konya, das alte Ikonion, und über das Taurosgebirge an die Südküste nach Antalya. Von hier aus (damals hieß die Stadt Attalia) begann der Apostel seine Reisen durch Kleinasien und bis nach Europa. Wir fuhren westwärts und besuchten die antiken Stätten der Lyker, die eine eigenartige Grabkultur hinterließen. Lykien war auch die Heimat des allseits bekannten und beliebten Hl. Nikolaus, der im 4. Jahrhundert Bischof in der lykischen Stadt Myra war.



Myra, Nikolauskirche

1990 Ägypten – Biblische Studienreise

In bewährter Zusammenarbeit mit der VHS Gmund-Dürnbach fand diese Reise vom 5. bis 16. März 90 statt und fand regen Zuspruch. Das Programm führte durch fünftausend Jahre ägyptischer Geschichte: Von der Hauptstadt und den Gräbern des Alten Reiches über die entfaltete Pracht des Großreiches eines Ramses II. zu den Klöstern und Kirchen der Kopten, ins fatimidische und moderne Kairo.



„ Gipfeltreffen – Mosesberg – März 1990“

Lieber Herr Pfarrer Kersch,
Durch Ihre kraftvolle Persönlichkeit
als Gottesmann und liebenswerter
Mensch und Ihrem so eindringlich
vermittelndem Wissen über die
ägyptische Antike wird uns diese
Studienreise unvergessen sein!

Mit herzlichem Dank

Ihre

Kli u. Gottfried Wenzel

1992

Studienfahrt nach Sizilien



Sizilien, die sonnenreiche Insel an der Südspitze Italiens, kann eine besonders reiche Geschichte vorweisen: Karthager, Griechen, Römer, Sarazenen, Normannen und Germanen prägten das Gesicht dieser zerklüfteten, malerischen Insel, die bereits die Nähe Afrikas erahnen lässt. Schwerpunkt dieser Reise vom 20. bis 28. April 92 war das antike und normannische Sizilien.

Im Theater von Segesta



Agrigent, Tempel der Dioskuren

Teilnehmer Dr. Gerhard Schmidt fasst die Eindrücke zusammen:

Die Tage neigen sich im Nu
Seit fünf und zwanzig hundert Jahren
nun heute schon dem Ende zu!
stehn diese Tempel, wie sie waren.

dies ham' die griechen hinterlassen!
Im Geist in ganz bseonderer Weisen
gestalten sich die „Merkel-Reisen“.
Im Norden kamen später Massen
Wir ham uns – auf 8 Tag beschränjt –
Normannen, Staufer, Erbverwalter
dem Pfarrer Merkel angehängt
im christlich Hohen Mittelalter.
und sind mit ihm – was Mut beweist –
Sie setzten eine andere Spur
in ganz Sizilien rumgereist.
der Gottverehrung, der Kultur.

Früh morgens kommt der Omnibus
Der Christen Ruhm und Macht erstrahlen
der uns durch's Land kutschieren muß.
im Mosaik der Kathedralen,
Der Pfarrer sammelt seine Herde
und in Apsiden, hoch im Chor
ein ernster Spruch am frühen Morgen
schaut Pantokrator selbst hervor.
gibt Kraft für alle Tagessorgen –
auf dass ein guter Tag es werde!
Palermo, Cefalu, Monreale

schwingt im gleichen Ton.
Erfüllt mit Geist und Glücksgefühle
dann Taormina an der Bucht –
stürzt man sich ins Verkehrsgewühle.
selbst Ätna wurde aufgesucht.

Der Pfarrer setzt uns auf die Spuren
Erlaubt, dass ich, wenn ich's bedenke,
der früh'n und späten Hochkulturen,
mich auf das Wichtigste beschränke.
-entwirrt die wirklich große Menge
historischer Zusammenhänge,
Wir alle wurden unentwegt
und am Objekt – ob inn', ob drauß
historisch mächtig angeregt.

da breitet er sein wissen aus.

Erspart mir all die Einzelheiten!
Die Griechen siedelten im Süden
in Städten, die im Reichtum blühten.
Das, was wir sah'n aus alten Zeiten
Sie brachten, wie das üblich war,
was wir gelernt, was wir getrieben,
den Göttern ihre Opfer dar
ha'm edle Damen aufgeschrieben.
und schufen, - da sie heimwärts schauten
–
gigantisch große Tempelbauten.
Schön wär's, wenn' so ein Mauskrift
Von Syrakus bis Selinunt
fotokopert für alle gibt!
Steh'n Tempelbauten maßvoll – und
in Fels gehau'n die wucht'gen Quader
Die Tage neigen sich im Nu
der griechisch-römischen Theater.
nun heute schon dem Ende zu!

Und uns bleibt – nach
den schönen Tagen –
dem Pfarrer herzlich
Dank zu sagen!

1994 Studienreise nach Ägypten



Im Tal der Könige

Ägypten ist im Laufe der Jahrtausende von drei Religionen geprägt worden, dem Glauben der Pharaonen, dem Christentum und dem Islam. Auf unserer zweiten Ägyptenreise vom 3. bis 14. Januar 94 begegneten wir Zeugnissen aller drei Religionen. Die altägyptischen Vorstellungen werfen oft ein ganz neues Licht auf die religiösen Erfahrungen, die im Alten und Neuen Testament berichtet werden. In den blühenden koptischen Klöstern ist das frühe Christentum noch ganz lebendig, Und Kairo ist noch heute ein Zentrum islamischer Gelehrsamkeit.



Im Sieonkloster

Goldenes Burgund

Der Ruhm Burgunds gründet insbesondere in den großartigen Zeugen der Romanik. Das Kloster Cluny war lange das geistige Zentrum Europas. Die Bauplastik von Autun und Vezeley überrascht durch ihre Fülle und fasziniert durch ihre tief sinnige Bildersprache, die auch von der Weltsicht und dem Bibelverständnis des Mittelalters zeugt. Die Kirchen der Zisterzienser beeindruckt durch ihre Klarheit. So führte die Reise vom 23. Mai bis 1. Juni 94 in Kooperation mit der VHS Gmund-Dürnbach zu Höhepunkten der Kunst und durch wunderbare Landschaften.



Zisterzienserabtei Fontenay



bei der Weinprobe



Ruhepause in Chablis

Gedanken auf der Rückfahrt von einer Reise nach Burgund

Genuß in ganz besonderer Weisen
sind Pfarrer Merkels Studienreisen.
Der Hirte weiß vor allen Dingen
Geschichte greifbar nah' zu bringen.

Bei Solutre bringt er Berichte
von Frankreichs Ur- und Vorgeschichte.
Alesia erinnert fix
an Caesar, Vercingetorix.
Dann nimmt sich der gelehrte Mann
der großen Kathedralen an,
lässt minutios in tausend Fällen
hoch oben in denKapiteln
uns biblische Geschichte schau'n,
die Mönche dort in Stein gehau'n.

Nur ungerne lässt im Lande drauß'
er mal am Weg 'ne Kirche aus.
Wir nahmen in dem Fahrtverlauf
sehr viel Kulturgeschichte auf.
Weinproben trugen dazu bei,
dass auch der Geist empfänglich sei.

Nun naht das Ende, das ist schmerzlich.
Wir danken unserm Pfarrer herzlich!

.....und weiter geht's per „Uwes Post“
von Deutsch-Südwest nach Deutsch-Südost.

Gerhard Schmidt

1997

Zypern – 9000 Jahre Geschichte und Kultur

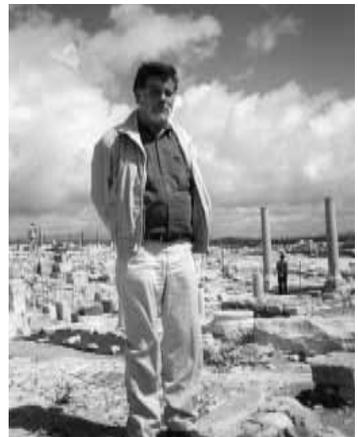


Wo Aphrodite aus dem Schaum des Meeres entstieg

Die Insel der Aphrodite bildet seit Jahrtausenden eine Kulturbrücke zwischen Orient und Okzident. Die wechselvolle Geschichte Zyperns wurde und wird von ihrer geographischen Lage im östlichen Mittelmeer am Schnittpunkt dreier Kontinente – Europa, Asien, Afrika – bestimmt. In der Zeit bis Christi Geburt wurde die Insel abwechselnd von den Griechen, Assyrern, Persern, Phöniziern und Ägyptern beherrscht – und jeder hinterließ seine Spuren. Aus der Zeit der byzantinischen Herrschaft (330 bis 1191 n. Chr.) besitzt Zypern bedeutende Basiliken und Kirchen mit Mosaiken und Fresken, die allein schon einen Besuch lohnen. Auf unserer Reise vom 1. bis 10. April 97 lernten wir Zypern, die „Insel, wo die Götter Urlaub machen“ kennen und lieben: in seiner wundervollen Harmonie von Gebirge, fruchtbaren Ebenen und Meer.



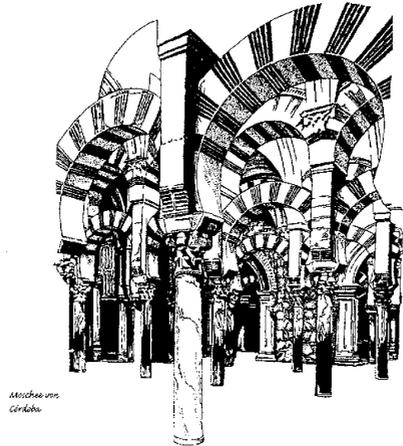
Empfang beim Erzbischof in Nikosia



Kourion, Fundamente einer frühchristlichen Basilika

1998

Andalusien – Kostbarkeiten Südspaniens



Aus dem Zusammenspiel römischen und maurischen Erbes mit christlichem Gestaltungswillen entstand eine reiche, eigenständige und unverwechselbare Kultur, die sich in Baustil und Stadtanlage zeigt. Geist und Geschichte offenbaren sich in den bedeutenden Zentren Cordoba, Granada und Sevilla. Auf dieser Reise vom 13. bis 23. April 98 in Kooperation mit der VHS Gmund-Dürnbach konnten die Teilnehmer auch die landschaftliche Vielfalt zwischen Sierra Morena und Sierra Nevada und den beiden Meeren erfahren.

*Medina Azahara, unsere Gruppe
in den Ruinen der Palaststadt*

2001

Apulien- Land der Normannen und der Stauer

Nicht nur der Stauferkaiser Friedrich II., der mit dem Castel del Monte („Krone Apuliens“) einen einzigartigen Symbolbau errichten ließ, fühlte sich angezogen von dieser kargen Berglandschaft an der Südküste Italiens. Wir begegneten auf unserer Reise vom 5. bis 16. Juni 2001 den Spuren der Griechen aus Sparta, die Tarent gründeten ebenso wie den hellen, anmutigen, oft orientalisches beeinflussten Kirchenbauten des Mittelalters Die wohl wichtigste Prägung erfuhr Apulien durch die normannische Eroberung.



*Weinprobe in
einer Masseria*

Die Studienfahrten von 1978 bis 2001

1978 Ravenna	1993 Kreta
1979 Florenz	1993 Bretagne
1980 Elsaß	1994 Ägypten
1981 Griechenland	1994 Jordanien
1982 Türkei	1994 Burgund
1983 Israel	1995 Syrien
1984 Elsaß	1995 Friaul
1984 Osttürkei	1995 Ravenna
1985 Ungarn	1996 Perigord u.Dordoge-Tal
1986 Serbische Klöster in Jugoslawien	1996 Auf dem Jakobsweg
1987 Friaul	1996 Auf den Spuren Luthers
1988 Ravenna	1997 Zypern
1988 Südtürkei und Lykien	1997 Im Tal der Loire
1989 Provence	1997 Die Eifel
1990 Ägypten	1998 Andalusien
1991 Elsaß	1998 Dresden
1991 Prag	1998 Provence
1992 Sizilien	1999 Mecklenburg
1992 Schlösser an der Loire	1999 Elsaß
	2000 Flandern
	2001 Apulien

**Das beste Teil des Reisens ist seine verwandelnde Kraft.
Kehrt man von einer Reise zurück, wie man ausgezogen ist, war sie verfehlt.**

H. Günther, Glückliche Reise

1994

Der Königsweg – 9000 Jahre Kunst und Kultur in Jordanien

Das alte „Transjordanien“ ist bis heute vielen verschlossen geblieben. Wir luden deshalb auf unserer Reise vom 5. bis 12. April 94 dazu ein, dieses Land und seine Bedeutung für die biblische Geschichte neu zu entdecken. Die Reise führte uns u.a. an den Jabbok, wo Jakob mit dem Engel rang – zum Berg Nebo, von dem herab Mose das Heilige Land sah ohne es betreten zu dürfen – und zu der Herodesfestung Machärus, in der Johannes der Täufer enthauptet wurde. Ein Höhepunkt war der Besuch von Petra – der Hauptstadt der Nabatäer, eines Volkes, das noch zur Zeit Jesu die Geschichte dieses Landes mitbestimmte und dann unterging.



auf alten Steinen in Gerasa



Petra, Opferplatz Zibb-Atuf